Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 18. Februar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 41

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 18. Febr. Präsident Cleveland sandte dem Senat gestern u. A. folgende Ernennungen zu:

Peter Victor Deuster von Milwaukee (der bekannte frühere Kongreßabgeordnete und Herausgeber des „Seebote") zum Konsul in Crefeld, Rheinpreußen;

W. A. Woodward Baldwin von New York (vor 32 Jahren in Baltimore geboren) zum Dritten Hilfs-Staatssekretär.

Der Senator Davis von Minnesota hielt eine große Rede zugunsten seiner bekannten weitgehenden Resolution betreffs der Monroe-Doktrin. Er sprach etwa zwei Stunden lang; in der Form waren seine Ausführungen übrigens sehr maßvoll. Außerdem berieth der Senat die Militärakademie-Verwilligungsvorlage. Mitchell von Oregon reichte einen Bericht über den Dupont'schen Wahlstreit von Delaware ein; es wurde ein Minderheitsbericht von Turpie von Indiana angekündigt. — Präsident Cleveland übersandte die mit der deutschen Regierung wegen der Hinausdrängung amerikanischer Versicherungsgesellschaften aus Deutschland gepflogene Korrespondenz. Es geht aus derselben hervor, daß die deutsche Regierung bereit ist, die Frage auf's Neue zu eröffnen.

Bei der Berathung der Ackerbau-Verwilligungsvorlage im Abgeordnetenhause wurde von allen Seiten auf den Ackerbau-Sekretär Morton „losgehackt"; es wird sogar beantragt werden, das Gehalt Mortons vorläufig zu sperren. Als sich Pearson von Nord-Carolina erhob und fragte, ob kein einziger Abgeordneter da sei, der ein Wort zur Vertheidigung Mortons sagen wolle, erscholl es von allen Seiten: „Nein."

Washington, D. C., 18. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm heute verschiedene auf dem Kalender stehende Vorlagen örtlichen Charakters an. Auch wurde nach kurzer Diskussion eine Resolution von Newlands von Nevada angenommen, welche den Ausschuß für Mittel und Wege anweistt, die Wirkung der Verschiedenheit des Tauschhandels zwischen Ländern, welche Goldwährung, und solchen, welche Silberwährung haben, auf die amerikanische Industrie zu untersuchen und darüber zu berichten, resp. eine geeignete Gesetzesvorlage zu empfehlen. Sherman (Rep.) von New York berichtete die Indianer-Verwilligungsvorlage für das am 30. Juni 1897 ablaufende Rechnungsjahr ein. Es wurde eine gemeinschaftliche Resolution angenommen, welche den Kriegssekretär anweist, dem Ausschuß für Flüsse und Häfen das ihm zu Gebote stehende Material betreffs des Planes eines Tiefwasser-Kanales im Hafen von Manitowoc, Wis., zur Verfügung zu stellen.

Dann berieth das Haus als Gesammtausschuß die Ackerbau-Verwilligungsvorlage weiter.

Brandkatastrophe.

Man spricht von 20 Getödteten.

Troy, N. Y., 18. Febr. Eine verhängnißvolle Feuersbrunst brach gestern Abend zwischen 5 und Uhr im McCarthy-Gebäude am Franklein Square aus. Das fünfte und sechste Stock des Gebäudes wurden von den Hemdenkragen - Fabrikantenfirma Vankraut & Jacobs und J. Stettheimer & Co. als Arbeitsräume benutzt. Im Zuschneideraum des Stettheimer'schen Geschäftes trafen die 150 Mädchen gerade die Vorbereitungen zum Fortgehen, und eine Arbeiterin Namens Lillie Krieger, die an einer Maschine beschäftigt war, rief einem kleinen Jungen zu, das Gas anzuzünden. Das that dieser, und er warf das noch brennende Streichholz fort. Dasselbe fiel auf einen Haufen ölgetränkter Lumpen, und im nächsten Augenblick war Lillie Krieger von Flammen eingehüllt. Sie stürzte unter Jammergeschrei nach dem Fenster, und alsbald herrschte unter den 350 im Gebäude angestellten Frauen und Mädchen eine entsetzliche Panik. Mehrere Mädchen, darunter die Genannte, sprangen aus den Fenstern in die Straße; Andere drängten sich dermaßen, daß die Rettungsleiter und die einzige vorhandene Treppe fast nutzlos wurden. Mittlerweile griff die Feuersbrunst sehr rasch um sich, und gewaltig war der Qualm. Die Feuerwehr that alles Mögliche, auf ihren Leitern die Mädchen und Frauen in Sicherheit zu bringen. Aber man fürchtet, daß Viele, die man an den Fenstern bemerkt hatte, von Hitze und Rauch überwältigt, in die glühenden Trümmer zurückfielen. Um Mitternacht sagte der Polizeichef, es müßten wenigstens 20 Personen umgekommen sein. 13 oder 14 wurden verletzt, darunter auch mehrere Feuerwehrleute und Polizisten, wie auch das obengenannte Mädchen. Man sucht jetzt nach den Leichen. Der materielle Gesammtschaden wird auf nahezu $300,000 geschätzt; Versicherung nur $100,000.

Troy, N. Y., 18. Febr. Bei der berichteten verhängnißvollen Feuersbrunst sind im Ganzen drei Gebäude zerstört worden. Der Feuerwehr-Chef sagt, daß mindestens zwei Tage lang auf die Trümmer Wasserstrahlen gespritzt werden müßten, ehe das Feuer als gelöscht zu betrachten sei, und erst dann werde die Suche nach Leichen ernstlich beginnen.

Man glaubt übrigens nicht, daß mehr als 3 bis 5 Personen umgekommen sind, da man über alle Andern, von denen man überhaupt wußte, daß sie im Gebäude waren, Auskunft erhalten hat.

Ortswahlen.

Pittsburg, 18. Febr. Es herrschte heute vorzügliches Wahlwetter, und die Betheiligung an den Ortswahlen war denn auch eine starke. Der Wahlkampf zwischen den Republikanern einerseits und den Demokraten und den Mitgliedern der „Municipal League" andererseits war ein sehr bitterer gewesen. Beide Parteien beanspruchten noch im Laufe des Nachmittags den Sieg mit Mehrheiten von 6000 bis 10,000.

Philadelphia, 18. Febr. In ganz Pennsylvanien fanden heute Munizipalwahlen statt. Der Tag war ein gesetzlicher Halb-Feiertag. Hierorts wird jedenfalls die gewöhnliche starke republikanische Mehrheit zu berichten sein.

War auch eine Berühmtheit.

San Francisco, 18. Febr. Im Alter von bedeutend mehr, als 100 Jahren starb die „Alte blinde Annie", welche ein Wahrzeichen in der Erinnerung aller Fremden bildete, die im letzten Vierteljahrhundert Chinatown besuchten. Sie lebte in einem dunklen und dumpfigen Zimmer, umgeben von Schaaren von Katzen. Die Gaben neugieriger Reisender hatten es ihr ermöglicht, ein beträchtliches Vermögen aufzuhäufen.

Lynchmord.

Lexington, Ky., 18. Febr. Fount Martin und James Troxell, welche der Niederbrennung von Scheunen beschuldigt sind, wurden gestern Abend von einem maskirten Pöbelhaufen mit Gewalt aus dem Gefängniß in Monticello geholt. Ersterer wurde gelyncht; Troxell aber gelang es, während der Andere aufgehängt wurde, sich loszureißen und in der Dunkelheit zu entkommen. Es waren schon früher zwei angebliche Versuche gemacht worden, Troxell zu lynchmorden.

Opfer des Dampfmolochs.

Bedford, O., 18. Febr. Alfred Whitaker, Präsident der „Brooks Oil Co." und einer der bekanntesten demokratischen Politiker in Ohio, wurde heute Vormittag augenblicklich getödtet. Während er heute Vormittag über das Geleise der Cleveland-, Canton- & Southern Bahn fuhr, wurde sein Gefährt von einem Zug getroffen. Whitakers Leiche wurde 30 Fuß von der Stätte des Unglücks entfernt gefunden. Sein 13jähriger Stiefsohn Dana Cannon wurde schlimm verletzt und schwebt jetzt zwischen Leben und Tod. Der Lenker des Gefährts, John Lynch, ist wahrscheinlich tödtlich verletzt. Thomas Cannon rettete sich durch Abspringen.

Die „Töchter der Revolution".

Washington, D. C., 18. Febr. Hier wurde heute der 5. Jahreskongreß der „Töchter der Amerikanischen Revolution" eröffnet. Die Betheiligung ist eine sehr zahlreiche aus allen Theilen des Landes. Frau John W. Foster, die Generalpräsidentin des Ordens, führte den Vorsitz und erstattete einen langen Bericht.

Furchtbare Kälte im Osten.

Woodsville, N. H., 18. Febr. Heute war in dieser Gegend weit und breit die Temperatur eine sehr niedrige. Aus Plymouth wurden 25 Grad unter Null, und in Lancaster gar 40 Grad unter Null gemeldet!

Viele Telegramme aus Vermont und Maine sprechen ebenfalls von 40 Grad unter Null.

Bahnunglück.

Bellows Falls, Vt., 18. Febr. Ein schlimmer Unglücksfall ereignete sich auf der Zentral-Vermont-Bahn, eine Meile nördlich von Ludlow, Vt. Ein von Rutland nach Boston bestimmter Personenzug entgleiste und stürzte den Bahndamm 40 Fuß hinab. Es soll eine Anzahl Passagiere und Zugbedienstete schwer verletzt sein.

Das „Mardi Gras" Fest.

New Orleans, 18. Febr. Unter gewaltigem Zudrang aus allen Theilen des Landes findet hier das „Mardi Gras"-Faschingsfest statt. Der heutige Umzug des Rex war ungewöhnlich großartig.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Spain von London; Georgic von Liverpool.

Glasgow: Anchoria von New York.

Abgegangen.

New York: Aller nach Bremen.

Am Lizard vorbei: Noordland, von Antwerpen nach New York.

An Dunnet Head vorbei: Virginia, von Stettin nach New York.

Der von New York nach Genua abgefahrene Dampfer „Elysia" ist nach dem New Yorker Hafen zurückgekehrt, da die Mannschaft den Gehorsam verweigerte. Die Leute erklärten, das Schiff sei nicht richtig geladen und werde umkippen. Wie man hört, will der Kapitän die Leute nicht gerichtlich verfolgen lassen, sondern einfach eine neue Mannschaft anwerben.

Das Fort Thomas-Mordgeheimniß

Cincinnati, 18. Febr. Scott Jackson und Alonzo Walling, welche der Ermordung der Pearl Bryan beschuldigt sind, wurden behufs eines Vorverhöres vom Countygefängniß nach der Zentral-Polizeistation gebracht. Sie zeigten sich äußerlich sehr gefaßt und kühl. Mit Zustimmung der beiderseitigen Anwälte wurde die Verhandlung auf den 27. Februar vertagt, und die Gefangenen wurden einstweilen in das Gefängniß zurückgebracht.

Nächtlicher Bankraub.

Rich Hill, Mo., 18. Febr. Gegen 2 Uhr Morgens wurde in der Bank der benachbarten kleinen Ortschaft Richards die Geldspinde aufgesprengt, und etwa $900 wurden geraubt. Die Bürger wurden durch die gewaltige Explosion beim Sprengen aus dem Schlafe geweckt; aber als sie an Ort und Stelle ankamen, waren die Räuber schon verschwunden. Man hat vier Männer im Verdacht, die man von einem Kohlenzug hatte abspringen sehen.

Ausland.

Ein Sozialdemokrat gewählt.

Berlin, 18. Febr. In Gotha ist der Sozialdemokrat Wolf als Mitglied des Sonderlandtags für Gotha gewählt worden. (Der Sonderlandtag für Coburg besteht aus 11, der für Gotha aus 19 allgemein indirekt auf 4 Jahre gewählten Abgeordneten. Diese 30 Abgeordneten bilden zugleich den gemeinsamen Landtag für beide Herzogthümer. Jeder 25 Jahre alte, direkte Steuern zahlende Staatsbürger hat das Wahlrecht, jeder 30jährige Wahlberechtigte ist wählbar.)

Hebamme ermordet.

Konstanz, Baden, 18. Febr. Die Hebamme Wittwe Vetter in Epfenhofen, im Kreis Waldshut, ist das Opfer eines Verbrechens, vermuthlich eines Lustmordes, geworden.

Erschoß den Liebhaber seiner Frau.

Würzburg, Bayern, 18. Febr. Der Flaschenbier-Händler Achtmann dahier hat den Liebhaber seiner Frau, einen Schlosser Namens Gerling, erschossen.

Vereiteltes Attentat.

Magdeburg, 18. Febr. Die Polizei in Eisleben hat den Plan, das dortige Gefängniß mit Dynamit in die Luft zu sprengen, rechtzeitig verhütet und den angeblichen Attentäter, den berüchtigten Einbrecher Hermann verhaftet. Viel Bedeutung wird dieser Geschichte weiter nicht beigelegt.

Geheimnißvolle Vergiftungen.

München, 18. Febr. Die Ministerialraths-Wittwe v. Roos, deren Tochter und die Köchin wurde als Leichen in ihren Betten gefunden. Man nimmt an, daß sie infolge des Genusses von Speisen gestorben seien, welche Arsenik enthielten.

Der Spionage verdächtigt.

Metz, 18. Febr. Der frühere Unteroffizier Schmittkonz wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, und die Behörden versuchen jetzt, festzustellen, mit wem er seit seiner Entlassung aus dem Militärdienst im Verkehr gestanden hat. Man sieht noch weiteren Verhaftungen in dieser Sache entgegen.

Theaterbrand in München.

München, 18. Febr. Das im Bau begriffene Deutsche Theater des Direktors Meßthaber in der Neuen Arkade, welches der Hoftheater-Intendanz so schwer im Magen liegt, daß sie schon vor der Eröffnung des neuen Kunsttempels diesem den Krieg erklärt hat, ist durch eine Feuersbrunst theilweise zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. Man hat noch keine Ahnung, wie der Brand entstanden ist, welcher ziemlich große Aufregung verursachte.

Zum Skandalprozeß Köhler.

Bochum, Westfalen, 18. Febr. In dem Meineidprozeß gegen den Generaldirektor Köhler, den Leiter der „Westfälischen Stahlwerke", welcher hier verhandelt wird, hat der Chefredakteur Fusangel, von der „Westfälischen Volkszeitung", als Zeuge ausgesagt, daß der Angeklagte ihn nicht mit Material gegen den Generaldirektor Baare, den Leiter des „Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation", versehen habe. (Dieser Prozeß steht mit dem Streit zwischen dem Kommerzienrath Baare und der „Westfälischen Volkszeitung" in Verbindung. Köhler nahm früher eine bevorzugte Stellung bei der Baare'schen Geschäfts-Assoziation ein.)

Humberts Neffe nach Abessynien.

Rom, 18. Febr. Die hiesigen Zeitungen theilen mit, daß der Herzog von Aosta, der Neffe des Königs Humbert, die Erlaubniß des Königs sowie des Kriegsministers erhalten habe, mit den aus dem fünften Artillerie - Regiment (dessen Befehlshaber der Herzog ist) herangezogenen Leuten nach Abessynien zu gehen, um an den Kämpfen gegen König Menelek theilzunehmen.

Vom cubanischen Revolutionskrieg

Madrid, 18. Febr. Eine Depesche aus Havana an das Blatt „Imparcial" meldet, daß die Aufständischen alle Verbindung zwischen Havana und Matanzas und zwischen Havana und Batalano abgeschnitten und zwei Eisenbahn-Stationen niedergebrannt haben. Auch wird gemeldet, daß sich die Vereinigung der Streitkräfte von Gomez und Maceo bereits am 16. Februar vollzogen habe.

Vom Transvaal.

Pretoria, 18. Febr. Die in Johannesburg verhafteten „Uitlanders", gegen welche Anklagen auf Landesverrath schweben, sind sämmtlich in einem Privathaus eingesperrt worden, das von einer bewaffneten Wache umgeben ist. Für ihre Freilassung werden je 10,000 Pfund ($50,000) Bürgschaft gefordert.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Vollständige Gleichheit.

Ex-Alderman Walsh kam heute als Wortführer einer Delegation von Bürgern der 11., 13. und 17. Ward zum Mayor und klagte über den trostlosen Zustand der Straßen und Gassen in den genannten Bezirken. Der Mayor sei doch selber auf der Westseite ansässig, meinte der biedere Walsh, und da sollte er sich die Wohlfahrt dieses Stadttheils mehr angelegen sein lassen. Das wollte der Mayor jedoch nicht hören. Er könne keinen Bezirk bevorzugen, erklärte er; im Uebrigen könne er den Herren die Versicherung geben, daß es in den anderen Wards um kein Haar besser aussehe, als bei ihnen. Die verehrliche Bürgerschaft würde in der ganzen Stadt gleich behandelt. Straßen - Superintendent Rhode, welchen der Mayor sich dann als Blitzableiter kommen ließ, gab der Delegation bereitwilligst das Versprechen, zunächst wenigstens nach der 13. Ward, wo die Zustände am schlimmsten sein sollen, mehr Fuhrwerke zur Fortschaffung der Abfälle entsenden zu wollen.

Mehr Arbeit, weniger Lohn.

Die Billetverkäuferinnen der Alley-Hochbahn, welche bisher für sieben Stunden täglichen Dienst mit $1.05 bezahlt wurden, sind äußerst ungehalten über eine von der Bahnverwaltung angeordnete Neuerung. Die Arbeitszeit der jungen Damen wird durch diese Anordnung von sieben auf zwölf Stunden erhöht, die Bezahlung aber von 15 auf 12½ Cents per Stunde herabgesetzt. Die Zahl der Verkäuferinnen ist durch diese Reformmaßregel um ein volles Drittel verringert worden. Diejenigen, welche ihre Stellung behielten, können dessen jedoch nicht recht froh werden, denn Tag für Tag zwölf Stunden lang in einer Tour auf dem Posten zu sein, ist keine sehr angenehme Sache.

Eine Gerichtsfarce.

John Regan, Henry McGuire und J. Tipton wurden heute vor Richter Bradwell beschuldigt, in dem Hause 76 O. Van Buren Str. ein dazu noch falsches „Faro"-Spielchen zu unterhalten. Sie sollen Fremde dorthin gelockt und ihre Opfer dann gründlich ausgerupft haben. Die Arrestanten verlangten, von Geschworenen abgeurtheilt zu werden, doch konnten solche nur schwer gefunden werden, da eben Niemand für die hierdurch entstehenden Unkosten aufkommen wollte. Nicht einmal der Polizeianwalt war anwesend, um als Kläger gegen die Arrestanten aufzutreten, die dann nach kurzem Prozeß freigesprochen wurden. Ehe das Trio aber noch die Straße erreicht hatte, wurde es von Neuem auf die gleiche Anklage hin in Haft genommen und vorläufig im Zellengefängniß der Zentral-Station untergebracht.

Undank ist der Welt Lohn.

Walter Wilkinson, ein armer Waisenknabe, wurde vor etlichen Jahren von dem Nr. 712 43. Straße wohnenden S. E. Wilkinson an Kindesstatt angenommen. Zum Dank für all' die Güte, die ihm entgegengebracht wurde, stahl der Bengel seinem Wohlthäter allerlei Werthsachen, wurde schließlich, als unverbesserlich, der Polizei überliefert und heute von Richter Underwood den Großgeschworenen überwiesen.

Der Fälschung bezichtigt.

Joseph Deutsch, ein Agent, der vor wenigen Tagen auf Veranlassung des Nr. 607 W. Madison Str. ansässigen Isaac Greenbaum wegen angeblicher Wechselfälschung in Haft genommen war, ist heute der Grand Jury überantwortet worden. Trotz heftiger Einsprache seines Anwaltes, wurde Deutsch, ehe man ihn wieder in seine Zelle abführte, für das Verbrecheralbum photographirt.

In Anklagezustand versetzt.

Die Großgeschworenen erhoben heute eine auf „Mordverschwörung" lautende Anklage gegen John Kochler, Wm. Schroeder, alias Gielow, Frank Siebenmarck und John Mead. Die drei Letztgenannten sollen, wie erinnerlich, von Kochler gedungen worden sein, um seine Nr. 857 Clybourn Av. wohnende Frau und Kinder umzubringen.

Mead wird ohne Zweifel als Staatszeuge auftreten.

Vom Kopperl-Doppelkrach.

Das Countygericht beginnt mit der Untersuchung der Bankerotte.

Im Countygericht wurde heute die A. Kopperl'sche Bankerott - Angelegenheit zur Verhandlung aufgerufen, doch erwirkte der Rechtsbeistand der Firma, Herr A. D. Weiner, einen kurzen Aufschub des Verfahrens. Es war berichtet worden, daß diesem Herrn Weiner am letzten Freitag, unmitetlbar nach Schließung der Bank, vom Kassirer derselben eine Rolle Papiergeld und ein Stoß Werthpapiere eingehändigt worden seien. Herr Weiner erklärt, die Werthpapiere hätte er dem Administrator der Bank übergeben, das Geld aber hätte er für geleistete Advokatendienste zu beanspruchen gehabt. Der Richter meinte, er würde sich über diese Advokatendienste noch nähere Auskunft erbitten müssen. Herr Weiner fand es dann für gerathen, an den Administrator Stoddart noch $500 abzuliefern.

Die Lumpenhändler Mendelssohn Bros. klagten, daß sie noch am Freitag Nachmittag einen von Crerar, Adams & Co. zu ihren Gunsten ausgestellten Check über $133.37 deponirt hätten. Da die Bank zur Zeit schon im Begriff stand zu liquidiren, hätte sie diesen Check nicht mehr annehmen dürfen. Mendelssohn Bros. bitten, daß der Administrator veranlaßt werden möge, ihnen ihren Check wieder zurückzugeben. Die Angelegenheit wird untersucht und im Laufe der nächsten Tage geordnet werden.

Der zweite Koperl - Fall sollte Nachmittags zur Verhandlung kommen. J. J. Kopperl selber und die ehemaligen Angestellten der Bank, Chs. Patzell und ein Mr. Hinnan, sind vorgeladen worden, um über die Angelegenheiten des Geschäftes Auskunft zu ertheilen. Als Kläger tritt gegen die Bank zunächst die United Shoe Company auf, welche in dem „Konzern" $2500 stecken gehabt hat.

Rumble & Rogers.

Kriminalrichter Ball überwies heute den Prokuristen George B. Rumble von der Maklerfirma George R. French & Co. und dessen Freund Rogers wegen einer Verschwörung zum Diebstahl unter je $5000 an die Großgeschworenen. Rumble soll versucht haben, sich in den Besitz des ganzen Bankguthabens seiner Arbeitgeber zu setzen.

Der Umzug des Postamts.

Mit der Verlegung des Postamts aus der Bundesruine nach dem Nothbau am Seeufer soll am Samstag, den 4. April, begonnen werden. Bis zum folgenden Montag glaubt man den Umzug vollständig bewerkstelligen zu können.

Kurz und Neu.

* Herr John S. Miller hat den Fünfzehner-Ausschuß, welcher Steuerreform-Pläne ausarbeiten soll, für morgen Nachmittag zu einer Sitzung nach dem Union League Club berufen.

* Von nächstem Donnerstag an werden die Straßenbahnzüge wieder an den alten Stellen, also nicht vor, sondern nach Passirung der betreffenden Querstraße halten. Mayor Swift hat gestern die betreffende Ordinanz unterzeichnet.

* J. L. Robbins, über dessen Verschwinden gestern berichtet wurde, ist inzwischen munter und gesund wieder nach seinem Kosthaus, Nr. 76 26. Straße, zurückgekehrt. Er hatte sich bei Besichtigung des „Elephanten" etwas „verlaufen".

* Während der letzten Woche sind beim Gesundheitsamt nur 479 Todesfälle angemeldet worden, erheblich weniger, als während der korrespondirenden Februarwoche in den letzten fünf Jahren eingetragen worden sind.

* Der Andrang zum Marzen-Prozeß war heute stärker als je. Anwalt Elliott beendigte seine Vertheidigungsrede und Hilfsstaatsanwalt Pearson begann mit seinem Schluß-Plaidoyer. Vielleicht geht der Fall noch heute an die Jury.

* Die sterbliche Hülle des am Samstage verstorbenen alten Ansiedlers Georg Karl Koch ist heute auf Wunders Kirchhof zur letzten Ruhe bestattet worden. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Henry Meyer, Gen. J. B. Leake, H. Klahre, R. Lotholz, August Loitz, Henry Niemann, H. C. Zuttermeister und William Windheim.

* Staatsanwalt Kern willigte gestern in die Niederschlagung der Anklagen, welche bisher noch gegen die Gebrüder Meadowcroft von der Bankfirma Meadowcroft Bros. geschwebt haben. Das in dem zur Verhandlung gebrachten Falle gegen die beiden Brüder gefällte Strafurtheil harrt noch der Bestätigung durch das Oberstaatsgericht.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und morgen. Starke nordwestliche, bezw. westliche Winde.

Ober- und Unter-Michigan: Kälter und Schneegestöber. Westliche Winde.

Für Wisconsin, Minnesota, Jowa, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Kansas wird schönes Wetter angekündigt, bei starken westlichen Winden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 22 Grad; Mitternacht 22 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 19 Grad und heute Mittag 21 Grad über Null.

Des Trolley-Raubes wegen.

Der Belastungszeuge Bryant in ein eigenthümliches Licht gestellt.

Der von der Staatsanwaltschaft als einer der hauptsächlichsten Belastungszeugen gegen die angeblichen Straßenbahnräuber vorgeführte Fred Bryant ist durch mehrere Zeugen der Vertheidigung in ein eigenthümliches Licht gestellt worden. Frau Brooker bezeichnete die Angabe Bryants, dieser sei am Abend des 7. oder des 8. Oktober mit Jake Carr, Alfred Burke, Mike Silk, John Smith und dem Gatten der Zeugin zusammen in deren Wohnung gewesen, mit Bestimmtheit als unwahr. Carr, Burke, Silk und Smith seien überhaupt weder an den genannten Tagen noch sonst irgendwann in ihrer Wohnug gewesen. John Owedin, ein Bruder der Frau Brooker, bestätigte deren Aussagen. Anwalt Furthmann von der Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft wurde von der Vertheidigung auf den Zeugenstand gerufen und mußte unter Eid zugeben, daß er dem Vater des Fred Bryant kontraktlich zugesichert habe, er würde ihm $500 für die Ueberführung jeden Straßenbahnräubers zahlen, bei der ein Mitglied der Familie Bryant mitwirke. Diese Aussage wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft aus dem Protokoll gestrichen.

Frl. Josephine Fitzpatrick, Buchhalterin im Chicago College für Zahnheilkunde, sagte aus, daß am 7. Oktober ein junger Mann mit einer furchtbar angeschwollenen Backe nach dem College gekommen sei und um ärztliche Hilfe nachgesucht habe. Der junge Mann habe sich John Carr genannt. Zeugin schickte ihn zu Dr. Edward J. Murray, Nr. 260 N. Franklin Straße. Dr. Murray war der nächste Zeuge. Er gab an, daß John Carr am Nachmittag des 7. Oktober zu ihm gekommen sei und sich ein Zahngeschwür habe aufschneiden lassen. Die Operation habe drei Viertelstunden gedauert, und die Backe war auch nach derselben noch stark geschwollen. Der Arzt erkennt in dem Angeklagten Jake Carr seinen Patienten wieder. Dr. Nelson Edmunds vom vorgenannten College legt die Geschäftsbücher der Anstalt vor und beweist aus denselben, daß es in der That der 7. Oktober, also der Tag des Bahnüberfalles war, an welchem der Angeklagte sich sein Zahngeschwür schneiden ließ.

Frau Lilly Carr, eine Schwägerin des Angeklagten, erklärt, daß sie am Abend des 7. Oktober in der Wohnung ihres Schwagers an der Centre Avenue war. Derselbe hätte mit verbundener Backe auf dem Sopha gelegen und das Haus an jenem Abend nicht verlassen. Außer der Frau des Angeklagten und der Zeugin waren am fraglichen Abend noch Frau Mary McManus und ein gewisser Cavanaugh in der Wohnung. Die Vertheidigung wird auch diese beiden Zeugen noch vorführen, womit ihr dann, was Carr anbetrifft, die Nachweisung des versprochenen Alibi glänzend gelungen sein dürfte.

Gesprengte Fesseln.

Unter den Zuchthäuslern, welche gestern vom Gefängnißdirektor Whitman nach Joliet gebracht werden sollten, befand sich auch ein gewisser Patrick F. Cummings, der sich in vergangener Woche vor Richter Dunne schuldig bekannt hatte, mehrere Wechselfälschungen begangen zu haben. Cummings war bereits für den Transport nach dem Gefängniß an einen andern Arrestanten gefesselt, als im letzten Augenblick noch ein richterlicher Befehl eintraf, wonach er vorläufig zurückbehalten werden sollte. Heute erfreut sich Cummings aber ganz der Freiheit wieder.

Vor einigen Tagen schrieb Cummings nämlich vom County-Gefängniß aus einen reuevollen Brief an Richter Dunne. Er bemerkte darin, daß er die ihm zuerkannte Strafe ohne Murren abbüßen werde, da er sie vollauf verdient habe, doch möge der Richter nochmals um seiner, des Arrestanten, Mutter und Kindes wegen, Erbarmen mit ihm haben. Erstere sei bereits 83 Jahre alt, und Beide seien auf seine Unterstützung angewiesen. Weiterhin erwähnte Cummings in dem Schreiben, daß er niemals zuvor mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen sei und sich fortan eines ehrsamen Lebenswandels befleißigen wolle. Richter Dunne veranlaßte eine genaue Untersuchung der ganzen Sachlage, die dann das eben Gesagte auch bestätigte.

Heute Vormittag ließ er sich den Angeklagten nochmals vorführen und gab ihm schließlich nach eingehender Ermahnung die Freiheit wieder, nachdem der Blaurock O'Brien, der Cummings seiner Zeit in Haft genommen hatte, die verlangte Bürgschaft von $500 für sein ferneres gutes Betragen gestellt hatte.

Der so knapp dem Zuchhaus Entronnene ist 32 Jahre alt und an 25. Place wohnhaft.

* Im Nachlassenschafts - Gericht wurde heute das Testament des Joel Bigelow bestätigt. Dasselbe verfügt über ein Vermögen von $136,000 zu Gunsten der Wittwe, des Sohnes und der Tochter des Erblassers. Zur Nachlassenschaft Bigelows gehören unter Anderem auch zwei Häuser am Custom House Place.

Ein rachsüchtiger Kondukteur.

Wie die Rock Island-Bahn zu einer Schadenersatzklage gekommen ist.

Herr Bert M. Russell, Eigenthümer des Grand Union Hotel an der Dearborn Straße, machte heute gegen die Chicago, Rock Island und Pacific Bahn eine auf Zahlung von $5000 lautende Entschädigungsklage anhängig. In der Klageschrift wird die Ursache zu dem gerichtlichen Vorgehen des Klägers geschildert wie folgt:

Her Russell wohnt in der Nähe von Tracey Avenue-Station und benutzt für die Fahrt nach Chicago und zurück die Vorstadtzüge der Rock Island-Bahn. Er pflegt Retourbillets zu kaufen, auf denen es heißt: „Nur giltig am Tage des Verkaufs". Diese Bestimmung ist jedoch nicht sehr ernst gemeint, und in der Regel nehmen die Kondukteure auch Billets von älterem Datum an.

Nun hatte Herr Russell vor einigen Tagen aus irgend einem Anlaß einen Wortwechsel mit dem Kondukteur seines Zuges. Russell muß wohl recht boshafte Redewendungen gebraucht haben, denn der Kondukteur faßte von Stund' an einen großen Zorn gegen ihn. Gestern traf es sich, daß Russell mit dem Zuge seines Feindes nach Hause fahren wollte. Er hatte im Rauchwagen Platz genommen und las friedlich eine Zeitung. Als der Kondukteur herumkam, reichte Russell ihm sein Billet. Dasselbe war nicht mehr ganz neu. Ein wildes Hohngelächter glitt über das Antlitz des Kondukteurs, aber Herr Russell las seine Zeitung und bemerkte davon nichts. „Dieses Billet gilt nichts mehr," sagte der Kondukteur, „Sie müssen Ihre Fahrt baar bezahlen, wenn Sie noch weiter mit wollen."

„Bezahlen?" fuhr Russell auf. „Fällt mir garnicht ein."

Auf diese Erklärung hatte der Kondukteur nur gewartet. Mit starker Hand ergriff er den überraschten Russel beim Kragen, riß ihn aus seinem Sitz und fuhrwerkte ihn dann mit einer von großer Uebung zeugender Geschwindigkeit durch den Gang auf die Plattform hinaus. Dort wartete er, bis der Zug an einer hübschen tiefen Schneebank vorbeikam, dann empfand Herr Russel einen Stoß an seiner Rückenverlängerung und gleich darauf wurde es dunkel um ihn her. Er war köpflings in den Schnee geflogen, und es kostete ihn nicht geringe Mühe, sich wieder aus der feuchten Umarmung herauszuschälen.

Der Zug war schon weit, weit fort, so weit, daß Herr Russell nicht einmal mehr wahrnehmen konnte, wie sein Feind auf der Plattform des letzten Waggons einen wilden Tanz aufführte. Von Chicago war Herr Russell zehn Meilen entfernt, von seiner Behausung fünf Meilen.

Die fünf Meilen ist er gegangen. Die Selbstgespräche, welche er unterwegs führte, eignen sich nicht für den Druck. Für seine unfreiwillige Wanderung verlangt Herr Russell jetzt von der Bahn $1000 Reisespesen per Meile.

Einem Herzschlag erlegen.

Der namentlich auf der Nordseite wohlbekannte Schankwirth Adelbert Brill, von Nr. 984 N. Halsted Str., wurde heute Morgen todt auf dem Fußboden seines Lokals liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben in vergangener Nacht ein jähes Ende bereitet.

Der Verstorbene erreichte ein Alter von 44 Jahren, war unverheirathet, und betrieb früher Jahrelang eine gut frequentirte Wirthschaft an Division Straße, nahe Clybourn Ave. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tode wird bei seinen zahlreichen Freunden gewiß tiefe Trauer erwecken.

Man bahrte die Leiche vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 86 Racine Ave., auf.

Eine Ordinanz, die nicht hält.

Die jüngst vom Stadtrath angenommene Verordnung, durch welche Fahrradgeschäfte und Reparaturwerkstätten für Fahrräder unter polizeiliche Kontrolle gestellt werden, ist von Richter Baker zum Theil für verfassungswidrig erklärt worden. Die Polizeigewalt der Stadt, erklärte der Richter, gehe nicht so weit, daß die Behörden eine Kontrolle über die Reparatur-Werkstätten ausüben könnten, diese dürften also auch nicht zu einer Gewerbesteuer herangezogen werden. Ueber den Handel mit gebrauchten Fahrrädern dürfe die Polizei eine Kontrolle ausüben. Die Fahrradhändler sind mit diesem nur theilweisen Sieg nicht zufrieden und werden gegen die Entscheidung an das Oberstaats-Gericht appelliren.

Der Schußwunde erlegen.

Anton Pikovik, von Nr. 473 W. 20. Str., welcher gestern Nachmittag von seinem Nachbar John Stredonsky schwer durch einen Schuß aus einer Schrotflinte verwundet wurde, wie an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet wird, ist heute Vormittag gestorben. Er wurde kaum 18 Jahre alt.

Der unglückliche Schütze hat nun vorerst in polizeilichem Gewahrsam den Wahrspruch der Coronersgeschworenen bei dem üblichen Inquest abzuwarten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die McCague-Bank in Omaha, Nebr., hat fallirt.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $87,859,659.

— Durch gütlichen Vergleich ist der Streik der tausend Bauhandwerker am Elicott Square-Gebäude in Buffalo, N. Y., beendet.

— Der New Yorker Staatsgouverneur Morton hat die Wiedervergeltungs-Vorlage betreffs der ausländischen Versicherungsgesellschaften unterzeichnet.

— Im Osten, besonders im Staat New York, ist gegenwärtig die Kälte theils ebenso groß, theils noch größer, als im zentralen Westen. Dabei weht ein orkanartiger Wind, welcher zeitweise mit Schneegestöber verbunden ist.

— Der Verlust, welcher durch das Abbrennen des großen Seife- und Gewürz-Etablissements von P. C. Tomson & Co. in Philadelphia verursacht wurde, wird jetzt auf $435,000 geschätzt. 300 Personen sind durch diesen Brand beschäftigungslos geworden.

— Bei Montgomery, Ala., entgleiste ein Personenzug auf der Louisville- & Nashville-Bahn, indem er über eine Kuh fuhr. Zwei Angestellte wurden schwer verletzt. Auf dem Zug befand sich auch Fanny Davenport mit ihrer Theatertruppe, deren Ausstattungsgegenstände beschädigt wurden.

— Zu Grand Rapids, Mich., ist gestern der „Houseman Block", an der Ecke von Pearl und Ottawa Str., niedergebrannt. Der Verlust wird etwa $200,000 betragen. Verursacht wurde der Brand, wie es heißt, durch die Explosion einer Lampe im dritten Stockwerk.

— Dem cubanischen Insurgentenführer Maceo ist es gelungen, den quer durch die Insel gezogenen spanischen Militärkordon, durch welchen er am Entkommen aus der Provinz Pinar del Rio verhindert werden sollte, zu durchbrechen, und er ist in die Provinz Havana eingedrungen und kann sich jederzeit mit den Streitkräften von Maximo Gomez vereinigen.

— Aus Ottumwa, Ja., wird mitgetheilt: Die Coronersgeschworenen in Centreville haben einen Wahrspruch abgegeben, wonach George Jonas den von ihm verübten gräßlichen Doppelmord und Selbstmord in einem durch übermäßiges Zigarettenrauchen verursachten Wahnsinns-Anfall verübt hat. Jones hatte an dem Tage, an welchem er das Schreckliche vollführte, eine Petition an die Staatsgesetzgebung unterzeichnet, worin letztere um die Annahme der Vorlage gegen die Fabrikation von Zigaretten ersucht wird.

Ausland.

— Ein französisches Syndikat hat der chinesischen Regierung eine Anleihe von $20,000,000 angeboten.

— Etelka Gerster, die berühmte Sängerin, will im Oktober in Berlin eine Gesangsschule unter ihrer direkten Leitung errichten.

— Zu Siegen in der Rheinprovinz ist ein Schustergeselle Namens Vogt wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Gestern fand der zweite große Blumenkorso in Nizza statt. Zu den Preisgewinnern gehörten Frl. North von Chicago und Frl. Beardslee von New York.

— Dem bekannten Dichter Allmers ist anläßlich seines 75. Geburtstages vom Großherzog von Oldenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

— Der deutsche Reichskanzler Hohenlohe wohnte heute der in Wien abgehaltenen Leichenfeier für seinen dort kürzlich verstorbenen Bruder, Konstantin v. Hohenlohe, bei.

— Der religiöse Order der „Christlichen Brüder" hat die südamerikanische Republik Ecuador verlassen, weil er überzeugt ist, daß die öffentliche Meinung daselbst ihn nicht mehr haben will.

— In London wurde gestern ein zweites Blaubuch über die armenische Frage eröffnet. Dasselbe enthält den Depeschenwechsel in der Zeit vom 3. September 1895 bis zum 11. Februar 1896 sowie eine vom Ausschuß der Gesandschaften der sechs Großmächte angefertigte Tabelle, aus welcher hervorgeht, daß die Gesammtzahl der nachweislich niedergemetzelten Personen in Armenien 25,000 beträgt.

— Bedeutendes Aufsehen erregte in Berlin ein Vortrag, welchen Graf Paul Hoensbroech, der frühere Jesuit, vor dem Christlichen Jünglingsverein hielt. Hoensbroech ist bekanntlich zum Protestantismus übergetreten und hat sich verheirathet; im vorigen Jahre bewarb er sich, allerdings erfolglos, um Anstellung im Staatsdienst. In seinem Vortrage sagte er nun: „Die Regierung hat vor Rom die Segel gestrichen. Graf v. Caprivi fragte mich, als er noch Reichskanzler war, was der Papst und das Zentrum dazu sagen würden, wenn ich im Staatsdienst Anstellung erhielte.... Wie weit die jesuitische Unwahrheit geht, zeigt folgender Vorfall: Als Windthorst einmal die Reichstags-Tribüne verließ, bemerkte er: Ich habe mit Gottes Hilfe kräftig gelogen."

— Im britischen Unterhaus wurde die Debatte über die Beantwortung der Thronrede fortgesetzt. Der Parnellit Timothy Harrington beantragte einen Zusatz, wonach den wegen politischer Vergehen eingekerkerten Irländern Amnestie gewährt werden solle. Der Antrag wurde nach längerer Debatte mit 279 gegen 117 Stimmen abgelehnt. Das liberale Mitglied Atherley-Jones beantragte folgenden Zusatz: „Und während es uns freut zu hören, daß Ihrer Majestät Beziehungen zu den auswärtigen Mächten andauernd freundschaftliche sind, beklagen wir es, daß die Thronrede keinerlei Versicherung enthält, daß die alte Grenzstreitfrage zwischen diesem Lande und der Republik Venezuela gemäß einem Vorschlage der Regierung der Ver. Staaten einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen." Der Abgeordnete hielt eine längere Rede darüber, worin er dem Premierminister Salisbury wegen der Haltung der Regierung in dieser Frage ganz gehörig den Kopf wusch. Er wies u. A. darauf hin, daß England seit 1841 sieben Mal die Linie geändert habe, welche die Grenze des von ihm beanspruchten Gebietes bezeichne. Wie könne England da behaupten, daß die jetzige Streitfrage keine schiedsgerichtliche Entscheidung zulasse? Das Haus dürfe überhaupt die Entscheidung dieser Frage nicht ausschließlich zwei oder drei Männern überlassen, einerlei, wie tüchtig dieselben sein möchten, und der Welt solle zu verstehen gegeben werden, daß das englische Volk keineswegs gegen ein Schiedsgericht sei. Redner protestirte auch gegen die Behauptung, daß das Verfahren der Ver. Staaten weiter nichts als ein Wahlkniff gewesen sei, und sagte, die Ver. Staaten würden ihrem großen Beruf, ein Schutz und Schirm der Republiken Amerikas zu sein, untreu geworden sein, wenn sie dem Ansuchen Venezuelas nicht entsprochen hätten. A. J. Balfour antwortete im Namen der Regierung, ging aber nicht auf die sachlichen Argumente des Vorredners ein, sondern warnte nur vor einem voreiligen Beschluß und vor einer Fortsetzung dieser Debatte, welche ein ehrenvolles Abkommen immer schwieriger machen würde. Der irländische Abgeordnete Dillon sprach sich natürlich noch schärfer aus, als Atherly-Jones. Der liberale Führer Wm. Vernon Harcourt hielt dann eine vermittelnde Rede, worin er das Schiedsgericht anerkannte, aber die Ausdrucksweise des besagten Antrages als zu schroff und unzweckmäßig tadelte. Er veranlaßte schließlich Atherley-Jones, seinen Antrag zurückzuziehen.

Lokalbericht.

Verwegener Banditenstreich.

Frau Burkhardt von einem Einbrecher hinterrücks niedergeschlagen und an Händen und Füßen gefesselt.

Während sich gestern Nachmittag die Nr. 730 Elk Grove Ave. wohnende Frau Elisabeth Burkhardt, die Gattin eines im „Richelieu Hotel" angestellten Kellners, mit ihrem drei Jahre alten Söhnchen Roy allein zu Hause befand, schlich sich ein Einbrecher hinterrücks an sie heran, schlug die Aermste mit einer Bleischlinge zu Boden und band alsdann der Besinnungslosen Arme und Füße an den Stubenofen fest, worauf der Strolch ungestört die Wohnung durchsuchte. Eine goldene Damenuhr und zehn Dollars Baargeld war die ganze Beute, die ihm hierbei in die Hände fiel. Erst volle zwei Stunden später wurde Frau Burkhardt, immer noch bewußtlos, aufgefunden. Ein schnell herbeigeholter Arzt konstatirte eine starke Nervenerschütterung, die möglicherweise einen bedenklichen Ausgang nehmen kann.

Die Polizei der Dawson Str.-Polizeistation wurde ebenfalls sofort von dem schändlichen Verbrechen in Kenntniß gesetzt, doch hat man bis jetzt auch noch nicht die geringste Spur von dem Thäter entdecken können. Frau Burkhardt selbst, die später am Abend wieder zu sich kam, glaubt, daß es ein Bettler war, der vor einigen Tagen bei ihr vorsprach und um eine Geldunterstützung nachsuchte, die ihm aber abgeschlagen wurde. Der Kerl soll damals der Frau Rache zugeschworen haben.

Roy, das Söhnchen der so übel Zugerichteten, erzählte der Polizei, daß „ein böser, großer Mann" die Mama niedergeschlagen habe. Das Kind selbst lag, in Folge heftigen Weinens, eingeschlummert auf dem Fußboden, als Nachbarsleute Frau Burkhardt auffanden.

Ertappte Einbrecher.

Der Privatwächter Maybee faßte gestern Abend zwei Spitzbuben ab, die in die an Throop Straße gelegene Reparaturwerkstatt der Metropolitan-Hochbahn eingebrochen waren. Die Kerle hatten schon Werkzeug im Werthe von mehreren hundert Dollars zusammengerafft, als sie bei ihrer sauberen Arbeit gestört wurden, doch gelang es leider dem einen Strolch, zu entwischen, während sein Spießgeselle von dem Wächter der Polizei überliefert wurde. Er nannte sich auf der Station John Smith, wollte aber seinen Complicen nicht verrathen.

In der Mill'schen Wirthschaft, Nr. 149 S. Halsted Straße, wurden in der Sonntag Nacht vier Einbrecher überrumpelt, die ebenfalls schon reiche Beute gemacht hatten. Die Kerle heißen Christ Mongon, Harry Roach, Chas. Carroll, Geo. Brown und J. Mack. Sie sind sämmtlich der Polizei als verwegene Gesellen bekannt.

Das arme Mädchen!

Gestern sollte der Hochzeitstag von Frl. Ella Hartzell sein, deren Eltern Nr. 6801 Peoria Straße wohnen. Alle Vorbereitungen waren schon getroffen, und ängstlich harrte die Braut ihres Verlobten, L. D. Crandall mit Namen. Dieser aber kam nicht; er hatte sich am frühen Morgen von seinen Arbeitgebern seinen ganzen rückständigen Lohn im Betrage von $30 geben lassen und war dann einfach — verduftet! Auf Veranlassung des Vaters der so bitter enttäuschten Braut wird die Polizei jetzt versuchen, den leichtsinnigen Patron, einen Pökelhausarbeiter, aufzuspüren.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Kleiderfabrikanten erklären der Organisation ihrer Angestellten den Krieg.

Im Lokale des Standard Club an der Michigan Ave. hat kürzlich eine Konferenz von Vertretern fast sämmtlicher hiesigen Kleiderfabriken stattgefunden, mit dem Resultat, daß die nachgenannten Firmen eine Art von Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichneten und ein Bündniß zum Trutz und Schutz gegen die gewerkschaftlichen Vereinigungen ihrer Angestellten schlossen:

George Barnard & Co., Nr. 199 Madison Str.
Clement, Bane & Co., Franklin und Adams Str.
Cohn Bros., Nr. 156 und 158 Market Str.
Daube, Cohen & Co., Nr. 242 Jackson Str.
Eiderheimer, Stein & Co., Nr. 212 Market Str.
Einstein & Co., Franklin und Quincy Str.
J. M. Greenebaum, Nr. 152 Market Str.
Großman, Michaelsohn & Co., Nr. 202 Market Str.
Guthman, Ullman & Silverman, Nr. 229 Monroe Str.
Hart, Schaffner & Marx, Jackson und Market Str.
Charles P. Kellogg & Co., Nr. 233 Market Str.
Kohn Bros., Nr. 140 Market Str.
Kuh, Nathan & Fischer, Van Buren und Franklin Str.
L. Loewenstein & Sons, Nr. 229 Franklin Str.
Morris, Goldschmidt & Stern, Nr. 195 Market Str.
C. F. Orr & Co., Zimmer 5, 128 La Salle Str.
Pfaelzer, Sutton & Co., Van Buren und Franklin Str.
Rosenwald & Weil, Nr. 254 Jackson Str.
E. Rothschild & Bros., Nr. 205 Monroe Str.
A. L. Singer & Co., Nr. 168—170 Market Str.
Spitz, Landauer & Co., Nr. 152 Market Str.
L. C. Wachsmuth & Co., Nr. 122 Market Str.
Work Bros. & Co., Nr. 246 und 248 Market Str.

Diese Firmen sind übereingekommen, die Gewerkschaftsverbände nicht mehr anzuerkennen und in Zukunft die Bestimmungen der Union in Bezug auf Lohnraten, Arbeitszeit, Anstellung und Entlassung von Arbeitern, das Lehrlingswesen u. s. w. als nicht vorhanden zu betrachten. Bei den Firmen Becker, Mayer & Co., Guthmann, Ullman & Silverman, Hirsch, Elson & Co. und der Charles P. Kellogg Co. haben in Folge der Ankündigung dieses neuen Kurses die Zuschneider, Besatzarbeiter und Maschinen-Operateure schon gestern die Arbeit eingestellt, und es scheint außer Frage zu stehen, daß sich im Laufe der Woche ein allgemeiner Schneiderstreik entwickeln wird. In einen solchen mögen von 15,000 bis 18,000 Arbeiter und Arbeiterinnen hineingezogen werden, da von der Thätigkeit der Zuschneider ja auch die der Näher und Näherinnen abhängt, welche in der Haus-Industrie beschäftigt sind.

Sekretär Abel von der Kleidermacher-Union Nr. 61 ist der Ansicht, daß das Vorgehen der hiesigen Kleiderfabrikanten durch den Sieg verursacht worden ist, welchen die Fabrikanten von Rochester, N. Y., über ihre Angestellten errungen haben. In Chicago seien die Arbeits-Bedingungen bisher für die Arbeiter verhältnißmäßig günstig gewesen, denn diese hätten sich durch eine starke Organisation den achtstündigen Arbeitstag und recht anständige Löhne gesichert. Herr Abel ist der Ansicht, daß die Union im Stande ist, einen mehrmonatlichen Streik auszuhalten. Vor drei Jahren, sagt er, hätten die Fabrikanten den Arbeitern nach dreimonatlicher Betriebseinstellung eine Lohnreduktion von 33 Prozent zugemuthet. Ein Streik sei die Folge gewesen, und nach vier Wochen habe man sich auf eine Reduktion von 10 Prozent geeinigt, die aber seither auch längst wieder aufgehoben worden sei. Herr Abel versichert, seine Kollegen seien von dem Nutzen ihrer Organisation zu fest überzeugt, als daß sie sich dazu verstehen sollten, dieselbe aufzugeben, ohne vorher verzweifelten Widerstand zu leisten. Es mag während des Kampfes zu ebenso aufregenden Szenen kommen, wie die, welche sich während des jüngsten großen Schneiderstreiks in der Stadt New York abgespielt haben.

Herr Francisco Blair, Präsident des Verbandes der Zimmermeister, hat kürzlich geäußert, wenn der Exekutiv-Ausschuß der Bauschreiner-Gewerkschaften ihm 15 Minuten Gehör schenken wolle, würde er die Mitglieder desselben überzeugen, daß es im Interesse der Arbeiter liege, das vorgeschlagene Uebereinkommen anzunehmen und die Unionarbeiter zu verpflichten nur für Mitglieder des Meisterverbands zu arbeiten. Der Exekutiv-Ausschuß hat nun Herrn Blair und die anderen Mitglieder des Schiedsgerichtskomites der Meister aufgefordert, der nächsten Sitzung des Ausschusses beizuwohnen und ihre Gründe vorzubringen. Inzwischen rüsten die Bauschreiner sich zum Kampfe. Die zwanzig Lokalverbände halten im Laufe dieser Woche in allen Stadttheilen Agitations-Versammlungen ab und bereiten sich darauf vor, die folgenden vier Bedingungen im Frühjahr durch einen allgemeinen Streik zu erzwingen: Achtstündige Arbeitszeit; 40 Cents Lohn per Stunde; anderthalbfache Bezahlung für Ueberzeit-Arbeit; kein Union-Mitglied soll gehalten sein, mit Nicht-Unionleuten an demselben Bau zusammen zu arbeiten.

Die englische Schriftsetzer-Union Nr. 16 steht wieder einmal vor der Beamtenwahl. Die bisher in erster Linie für die Präsidentschaft in Vorschlag gebrachten Kandidaten, Victor Williams und John C. Harding, gehören Beide dem linken Flügel der Organisation an.

Den hiesigen Bauklempnern ist es auf der Nationalkonvention ihres Gewerkes nicht gelungen, es durchzusetzen, daß das Hauptquartier der Organisation nach Chicago verlegt wurde. Nur ein Chicagoer wurde zum Vorstands-Mitglied erwählt, und zwar L. G. Emmery.

Die Konferenz-Ausschüsse der Maurermeister und der Maurer-Union haben gestern die Verhandlungen über den neuen Kontrakt begonnen.

Gestern begann die sechste Woche des Streiks der Polsterer, ohne daß bisher in dem Streit eine wesentliche Aenderung eingetreten wäre. Drei Streiker, welche unter der Anklage des Unfugs und der thätlichen Mißhandlung verhaftet worden waren, wurden von Friedensrichter Blume straflos entlassen, weil in Wirklichkeit nichts gegen sie vorlag.

Schweizerische Wohlthätigkeits-Gesellschaft.

Aus den Jahresberichten des Vorstandes der „Schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft", welche in der kürzlich stattgehabten Generalversammlung vorgelegt wurden, sind nachbenannte Angaben von allgemeinem Interesse. Laut Abrechnung des Schatzmeisters belief sich der Baarbestand am

1. Januar auf	$ 670.82
Die Einnahmen betrugen	$4780.33
Die Ausgaben	$4679.92
Baarbestand, 31. Dez. '95	$ 771.23

Bilanz.

Vermögen, 31. Dez. 1894	$4650.82
Vermögen, 31. Dez. 1895	$4771.23
Zunahme im letzten Jahre	$ 120.41

Ueber das Wirken des Vorstandes während der Geschäftsperiode vom 1. Januar 1895 bis zum 1. Januar '96 berichtete Präsident Bodemann, daß die letzten zwölf Monate im Großen und Ganzen wenig Gutes gebracht hätten. Arbeitslosigkeit und schlechte Löhne seien an der Tagesordnung gewesen; der trockene Sommer habe manchen westlichen Farmer veranlaßt, seine Arbeiter abzulegen, wodurch auch nicht wenige Schweizer nach Chicago gekommen und, aller Existenzmittel entblößt, die Wohlthätigkeitsgesellschaft um Hilfe hätten angehen müssen. Es sei alles nur Mögliche geschehen, um diesen Unglücklichen beizustehen. „Das wohlthätigste Institut für die Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft", heißt es in dem Bericht des Präsidenten dann weiter, „ist das Alexianer-Hospital. Es ist uns kein einziger Fall bekannt, wo es von uns empfohlene Kranken zurückgewiesen hat. Ferner empfehlen wir herzlichst das Uhlich'sche Waisenhaus, in welchem wir auch im vergangenen Jahre weitere 4 Waisen untergebracht haben, sodann „The Little Sisters of the Poor", die ein Altenheim führen und in ihrer Anstalt seit Jahren vier alte verlassene Schweizer beköstigen und beherbergen, sowie das „Bureau of Justice" (Rechtsschutzgesellschaft, die armen Leuten unentgeltlich zu ihrem Recht verhilft). Von der Deutschen Gesellschaft wünschen wir zu sagen, daß sie alle von uns ihr zugewiesenen Fälle untersucht und nach ihrem Ermessen unterstützt und daß sie manchem Landsmanne durch ihr Arbeitsbureau Arbeit verschafft hat; wir möchten auch dieses Institut bestens empfehlen."

Die Versammlung beschloß sodann, in dem laufenden Jahr an folgende Institute nachbenannte Unterstützungen zu gewähren, und zwar: Alexianer Brüder-Hospital $100; Uhlichs Waisenhaus 50; Asyl für alte gebrechliche Leute $30; Rechtsschutz-Verein $15 und Deutsche Gesellschaft für Verwaltungs-Kosten $1000.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Eugen Hildebrand, Präsident; Jakob Manz, Vize-Präsident; William R. Hildebrand, Sekretär; Jakob H. Hepp, Schatzmeister: Johannes Bodenmann, Ersatzmann; Konsul A. Holinger, Vertreter bei der Deutschen Gesellschaft.

Als Mitglieder wurden aufgenommen: H. Kiefer, Chas. Cutjak, Jac. Rechsteiner und Saphir Walter.

Nachdem die Routinegeschäfte erledigt, hielt General Herm. Lieb noch einen mit vielem Beifall aufgenommenen und recht interessanten Vortrag über seinen kürzlichen Besuch in der alten Heimath, womit die Jahresversammlung zum Abschluß gelangte.

Zeitgemäße Warnung.

„Und nehmt Euch vor Leuten in Acht, welche mit der stellenweisen Reformwuth behaftet sind!" — Mit diesen Worten schloß Richter Goggin gestern die Ansprache, in welcher er die Mitglieder der neuen Grand Jury in ihren Pflichten unterwies. Zum Obmann der Großgeschworenen ernannte der Richter Herrn H. L. Evans, Nr. 2833 Indiana Ave. Dieser sträubte sich gegen die Ehre. Er sei noch niemals Mitglied einer Grand Jury gewesen und wisse nicht, was ihm zu thun obliegen würde. „Sie werden's schon lernen," sagte der Richter beruhigend, „werden's schon lernen. Nun erheben Sie sich zur Ablegung des Eides." — Der Richter warnte die Grand Jury vor leichtfertiger Erhebung unhaltbarer Anklagen. Der Makel einer Anklage bleibe an den Personen, gegen die sie gerichtet war, haften, auch wenn das Gericht sie freispricht. Außerdem koste das Kriminalgericht die Steuerzahler täglich $200, man möge also seine Zeit nicht unnütz in Anspruch nehmen. In erster Linie möchten die Geschworenen sich mit den Fällen derjenigen Personen beschäftigen, welche sich in Untersuchungshaft befinden. Den Unschuldigen unter diesen könnte ihre Freiheit nicht früh genug wiedergegeben werden.

Deutsches Theater im „Schiller".

Beginn der Vorstellungen am Sonntag, den 23. Februar.

Mit großem Interesse wird dem achttägigen Gastspiel entgegengesehen, welches die Direktoren Welb und Wachsner mit ihrer Gesellschaft im hiesigen Schiller-Theater abzuhalten gedenken. Die Vorstellungen werden am nächsten Sonntage, 23. Febr., eröffnet werden, und am Sonntage, den 1. März, ihren Abschluß finden. Herr Siegmund Selig, der rührige Geschäftsführer des Milwaukee'r deutschen Theaters, ist bereits in Chicago eingetroffen und hat sich sofort mit seiner allbekannten Thatkraft an's Werk gemacht, um die letzten geschäftlichen Arrangements zu treffen. Daß auch die Direktion nichts unversucht lassen wird, um einen durchschlagenden Erfolg des Gastspiels zu erzielen, geht schon aus dem vielversprechenden Repertoire zur Genüge hervor. Da ist vor allen Dingen die vieraktige Komödie „Die Schmetterlingsschlacht" von Hermann Sudermann, zu nennen, die am Sonntage, den 23. d. M., hier zum ersten Male gegeben wird und für die beiden darauffolgenden Tage auf dem Spielplan verbleiben soll. „Die Schmetterlingsschlacht" ist ein Lustspiel mit ernsthaftem Untergrund und äußerst spannender Handlung. Am Mittwoch wird dann „Niobe", Schwank in drei Akten, nach dem Englischen des Harry und E. A. Paulton von Oskar Blumenthal bearbeitet, zur Aufführung gelangen. „Der Dornenweg", ein neues Schauspiel von Felix Philippi, dem Verfasser des erst im letzten Herbst hier mit gutem Erfolg zur Aufführung gebrachten Stückes „Wohlthäter der Menschheit", und die Posse „Verliebte Mädchen", von Keller und Hermann, vervollständigen die Liste der aufzuführenden Stücke.

Bei der Gelegenheit dieses Gastspiels wird das Publikum auch die neuen Kräfte der Milwaukee'r Gesellschaft kennen lernen, nämlich die Damen Elly Bender und Gusti Mack und Herrn Eduard Solvin, von denen die Presse unserer Nachbarstadt sehr anerkennend spricht.

Die vollständige Rollenbesetzung der Sudermann'schen Komödie lautet, wie folgt:

Frau Hergentheim, Steuerinspektorswittwe	Hedwig Beringer
Else, verw. Frau Schmidt	Flora Gläsel
Laura, ihre Tochter	Elise Wolf
Rosi, ihre Tochter	Hen. Steffen
Wilhelm Vogel, Apothekerlehrling, ihr Neffe	Willy Loesch
Winkelmann	Theodor Bechtel
Max, sein Sohn	Karl Holtz
Richard Keßler, Reisender im Winkelmann'schen Geschäfte	Wilhelm Gehring
Dr. Kosinsky, Oberlehrer	Ludwig Kreiß
Ein Komptoir-Diener	Carl Koenig
Regie	Hermann Werbke.

Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Donnerstag, den 20. Februar, an der Kasse des Schillertheaters. Die Eintrittspreise variiren zwischen 25 Cents und $1.50.

„Frohsinn"-Karneval.

Das fidele Sängervölkchen vom „Frohsinn" hatte sich in diesem Jahre den „Rosenmontag" zur Huldigungsfeier für den Prinzen Karneval auserkoren und damit sicher keinen Narrenbock geschossen. Wie in Köln, der altehrwürdigen Residenz Sr. närrischen Tollheit, an diesem Tage Alles, Männlein wie Weiblein, Jung und Alt, „knatschgeck" ist, so tobt sich auch hierzulande das Narrenvölkchen am Vorabende des „Aschenkreuzchens" mit ganz besonderer Vorliebe nochmals gründlich aus, wozu ihm der „Frohsinn"-Maskenball von jeher eine willkommene Gelegenheit bot. Und so war denn auch gestern Abend die Südseite-Turnhalle wiederum das Wanderziel zahlloser Faschingsfreude, die sich, von frohster Karnevalsstimmung beseelt, bei lustigen Maskenscherzen aller Art sichtlich brillant amüsirten. Der „Kleine Rath", aus den Herren Fritz Sommer, Fritz Hoener, F. Sauter, John Sottmann, Fred Spotthold, Jul. Luedecke, Geo. Sieben, M. Klemminger und Edw. Koch bestehend, ließ es sich bestens angelegen sein, den Ballgästen einige vergnügte Stunden zu bereiten; ein karnevalistischer „Treffer" nach dem andern ergötzte die Narren und Närrinnen, bis schließlich die „Menagerie Hoener" dem tollen Mummenschanz die Krone aufsetzte. Barnums gelehrige Elephanten und Löwen sind gar nichts gegenüber den Vierfüßlern, die Thierbändiger Fritz vorführte, von der „Eule" und dem gelungenen „Frosch" überhaupt nicht zu reden.

Nach Schluß der Bühnenvorstellung tanzte man noch bis zum frühen Morgen hin, um morgen, für manches närrische Sündlein bußethuend, sein Haupt mit Asche zu bestreuen.

Carne vale!

Feste und Vergnügungen.

Turnverein Lincoln.

Dem Narrenvölkchen von Lake View und Umgegend steht für den Abend des 22. Februar ein ganz besonderer Hochgenuß in Aussicht. Es ist nämlich dem Lincoln-Turnverein, allerdings nach vieler Mühe und unter schweren Kosten, gelungen, gelegentlich seines an diesem Tage stattfindenden Maskenballes den weltberühmten „Zirkus Humbugovsky" zu einer Extra-Gala-Vorstellung in der Turnhalle zu bewegen — ein karnevalistisches Ereigniß, wie es den Narren und Närrinnen nicht häufig geboten wird. Direktor Humbogovsky hat dem Verein schon jetzt das Programm eingesandt, und folgende Nummern desselben sind vor Allem erwähnenswerth: Hohe Schule, geritten von Frl. Müllerovitch auf ihrem weißgeborenen arabischen Schimmelhengst „Arabitum"; Grand Quadrille à la Henry Quatre V., ausgeführt und geritten von den Damen Miß Mixed Pickles und Signora Hoplatino, sowie den Herren Monsieur Leman und Signor Strompellini; Auftreten der beiden Herkulesel Gebrüder Brothers Frères in ihren unübertrefflichen Kraft- und Balanzirproduktionen. Fernerhin Frl. Schwebmeyer auf gespanntem Seile, Signora Hastenichgesehn, die „Königin der Luft" genannt, großer Ringkampf zwischen B. Ch. N. Aps und dem „reichen John" von Lake View. Zum Schluß der Vorstellung: Großer Wasser-Karneval sämmtlicher zwei- und vierfüßiger Mitglieder der Gesellschaft. Die Zwischenpausen werden von den Clowns Asino und Tim Bull auf das Zwerchfellerschütterndste ausgefüllt.

Man sieht schon hieraus, daß den Ballgästen wirklich ein brillanter Karnevalsabend in Aussicht steht, und wer den köstlichen Ulk nicht versäumen will, streiche jetzt schon den 22. Februar auf seinem Vergnügungskalender roth an.

Schiller-Liedertafel.

Der populäre Gesangverein „Schiller-Liedertafel" wird am nächsten Samstag, den 22. Februar, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., einen großen Maskenball abhalten, für den diesmal ganz besonders interessante Ueberraschungen angekündigt sind. Die Herren vom Arrangementskomite glauben den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden echten karnevalistischen Frohsinns versprechen zu können, zumal auch für treffliche Tanzmusik und ein gutes Tröpfchen auf's Beste gesorgt sein wird. An schönen Masken und allerlei belustigenden Gruppendarstellungen wird ebenfalls kein Mangel sein, und es läßt sich deshalb ein glänzender Erfolg dieses Karnevalsfestes mit Bestimmtheit voraussagen. Billets kosten im Vorverkauf 25 Cents pro Person, während des Festabends an der Kasse 50 Cents.

Kegel-Turnier.

Der vor etwa Jahresfrist gegründete Northwest Zentral-Kegelklub hält zur Zeit auf Gustav Schaeffers prächtig eingerichteter Kegelbahn, Nr. 371 Milwaukee Ave., ein öffentliches Preiskegeln ab, zu dem alle Freunde dieses edlen Sports herzlichst eingeladen sind. Es sind im Ganzen sechs Geldpreise — von $50 bis $5 abwärts — und neun andere Preise ausgesetzt worden. Die Arrangements liegen in den Händen der Herren E. Schneider, Präsident; Stephan Klein, Sekretär; Adolph Krüger, Schatzmeister; G. Landau, Hermann Sigmund, Albert Groth und Charles Gerstung. Das Turnier wird am Sonntage, den 23. Februar, seinen Abschluß finden.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank Triska, Mary Bana, 21, 18.
Henry Metz, Sarah Brown, 30, 21.
John J. Quirk, Anna L. Healy, 30, 22.
John F. Cook, Anna Goodwin, 28, 24.
Adrian J. Knoevels, Isabel O'Neil, 28, 22.
J. M. Hopkins, Edna M. Goodridge, 21, 19.
Henry G. Howell, Edna Snydam, 36, 26.
Ernest Bilkey, Barbara Gurley, 34, 28.
Iva Grausfeld, Hannah Nußbaum, 23, 23.
Friedrich Bench, Ida Rohde, 25, 17.
Walter Fredale, Amelia Prior, 26, 26.
P. A. Manaman, Lizzie O'Connell, 24, 20.
Rocco Marenella, Isabella Lalelle, 23, 17.
Harry P. German, Fannie Klinger, 27, 24.
John R. Warren, Julia Bulger, 31, 20.
John W. Bond, Carrie Grant, 35, 23.
Michael Kinane, Bridget Brett, 23, 23.
Carl E. Lof, Sofie J. Johnson, 30, 21.
Molesworth King, Kathleen Brennan, 44, 27.
Frank Grabo, Katherine O'Connor, 33, 22.
Andrew Olson, Maggie Morrison, 33, 20.
Charles Koeich, Elizabeth Nilissen, 25, 19.
Charles Shawcroß, Ruth Pandle, 23, 32.
William Deacey, Mary Durkin, 25, 25.
Felix A. Norden, Blanche B. Becker, 26, 22.
Alfred Lindblom, T. Korchefska, 26, 18.
Toledano A. Walliox, A. Harman, 25, 25.
Fred Will, Mary Ray, 26, 23.
Alexander Brown, Clara O'Hara, 33, 30.
John B. Marshall, Gussie Young, 23, 19.
George W. Ireland, Edith Hayes, 27, 21.
Ferdinand E. Kummerow, Ida Juhl, 27, 19.
Charles Vallino, Julia Questa, 39, 23.
Harry Witting, Emma Riehl, 26, 19.
Deney McGuire, Ann Gillegan, 28, 30.
John W. Roper, Blanche M. Witchall, 24, 21.
John Hanna, Carolina Riba, 28, 19.
Rudolph H. Rommel, Anna B. McManus, 24, 32.
John Lane, Mary Dozenrod, 38, 36.
Arthur Tickuor, Bertha Baldwin, 29, 20.
Frank C. Phelps, Beatrice Dillon, 26, 22.
Royston MacKinzie, Cora Edwards, 32, 32.
Michael Treacy, Katie Mattimore, 23, 21.
John McDonough, Katie Collins, 27, 21.
Charles Wisotzky, Mary Witzotzky, 38, 32.
Armandale R. Shiell, Marie L. Kreer, 36, 20.
Gilbert Anderson, Eliza Knott, 32, 20.
Edward W. Ray, Emma Dorsey, 27, 19.
Louis H. Goltermann, Johanna Rohde, 24, 19.
Peter Terres, Lena Ecker, 33, 26.
Gottlieb Fritz, Lizzie N. Wachter, 27, 25.
Stanisl. Krupinski, Maryanna Lukaszecka, 27, 28.
Barney M. Cotter, Mary Cody, 27, 23.
Andrew Balajek, Victoria Bares, 23, 19.
Wladyslaus Lewandowski, Anna Bylinska, 27, 19.
John Suchy, Mary Schwarz, 31, 31.
Charles E. Ward, Grace R. Gardner, 28, 20.
John Cummings, Annie Dixon, 35, 31.
Michael Duwall, Sophie Kolin, 24, 19.
John Rowland, Bridget Corley, 28, 27.
John Powers, Nora Ryan, 37, 32.
William Raycraft, Mary Vanahan, 30, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an J. Theobold, 2stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 1000 Noble Ave., $5,000. W. Waller, zwei-2stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 653—657 N. Clark Str., $1,500. John Bause, 1stöck. Frame Store Anbau, 1307 Cornelia Str., $1,600. George Smith, 2stöck. und Basement Brick Flats, 323, 53. Str., $3,600. Fred. Schneider, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 2458 Wentworth Ave., $8,000. Christ. Engel, 3stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 336 Augusta Str., $1,400. H. Reynertson, fünf 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 763 bis 769 Austin Ave., $10,000. J. R. Wilson, 8stöck. und Basement Brick Hotel, 159 und 161 Dearborn Str., $30,000. John Halek, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1352 S. 42. Ave., $1,400. J. H. Burns, 2stöck. und Basement Brick Flats, 652 Flournoy Ave., $4,200.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Carse Ave., 225 Fuß nördl. von 94. Str., 26—125, C. E. Stratton an H. G. Stratton, $1,200.

Cipbourn Ave., 93 Fuß südöstl. von Walnut Str., 45—100, mehr oder weniger, S. E. Congdon an F. Stock, $35,000.

79. Str., 123 Fuß westl. von Butler Str., 24—57, J. A. Murphy an W. A. Lamson, $7,000.

Dasselbe Grundstück, W. A. Lamson an J. R. Barker, $8,500.

Byron Ave., 157 Fuß westl. von W. Ravenswood Ave., 31—125, F. McElwain an T. M. Irvin, $3,650.

Wallace Str., 275 Fuß nördl. von 90. Str., 25—25, und andere Grundstücke, H. J. Bentley an D. W. Reid, $1,500.

21. Str., 131 Fuß östl. von S. 41. Ave., 75—125, J. H. Crawford an J. W. Buell, $2,333.

W. 15. Str., 407 Fuß südl. von Margaret Str., 24—125, F. Prodohl an C. F. Boyse, $1,000.

W. 20. Str., 125 Fuß östl. von Hoyne Ave., 25—125, H. F. Laich an E. Burandt, $2,300.

S. 44. Court, 25 Fuß südl. von 14. Str., 25—125, J. L. Bolstad an A. F. R. Jurgens, $1,100.

Lake Str., 214 Fuß östl. von Oakley Ave., 24—145, J. Knuder an M. B. Bilski, $3,000.

Cortez Str., 279 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25—125, P. Schulte an A. H. Weigle, $1,000.

Homer Str., 116 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24—100, T. Hart an J. Menczarski, $1,337.

Kedzie Ave., 300 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25—177, und andere Grundstücke, G. F. Thorenight an H. Thorengel, $5,050.

Kedzie Ave., Südost-Ecke Bloomingdale Ave., 50—104½, C. Harris an A. Nelson, $8,500.

70. Str., 266 Fuß westl. von State Str., 50—125, und andere Grundstücke, M. A. Greenough an F. E. Greenough, $3,500.

Champlain Ave., 217 Fuß südl. von 63. Str., 24—122, T. A. Ford an A. J. Stevens, $1,200.

Archer Ave., 150 Fuß nordöstl. von Blanchard Ave., 98—128, M. in C. an die Western State Bank, $8,435.

67. Str., 36 Fuß östl. von Langley Ave., 18—100, D. H. Hammer an M. L. Erickson, $5,000.

Loomis Str., 48 Fuß südl. von 60. Str., 24—124½, M. in C. an die Webster Sdg., B. and L. Assn., $1,162.

Morgan Str., 50 Fuß südl. von 60. Str., 25—125, C. Lochner an C. Zorn, $3,500.

Union Ave., 25 Fuß südl. von 48. Str., 50—113, B. Pfaelzer an J. G. Strauß, $5,000.

Elizabeth Str., 236 Fuß nördl. von 51. Str., 25—124½, L. O. B. Dechatelets an G. Dechatelets, $2,000.

Indiana Ave., 75 Fuß südl. von 24. Str., 25—170½, P. A. Newton an R. B. Judah, $7,000.

Butler Str., 125 Fuß nördl. von 30. Str., 25—125, D. Lindemann an C. Zorn, $5,000.

Johnston Str., 144 Fuß nördl. von W. 13. Place, 24—100, F. Spohr an J. E. Krar, $2,650.

Monroe Ave., 150 Fuß nördl. von 66. Str., 50—100, A. W. Gage an M. Parlott, $3,100.

Ada Str., 216 Fuß nördl. von 48. Str., 24—124, J. Zapotichko an M. Zapotichko, $2,500.

Leavitt Str., 264 Fuß nördl. von Franklin Str., 24—125, M. Bauerle an J. Hinrich, $2,500.

Albany Ave., Südwest-Ecke Byron Str., 200—175, W. E. Hutterman an C. C. Brever, $1,950.

Sheridan Drive, 250 Fuß nördl. von Buena Ave., 70—200, A. W. Rogers an C. Harberk, $10,500.

N. Clark Str., 181 Fuß südöstl. von Webster Ave., 40—100, mehr oder weniger, S. Moulding an M. R. Goodsmith, $15,500.

46. Str., 72 Fuß westl. von Butler Str., 25—121, K. Sundsten an J. E. Livermore, $5,000.

Jefferson Str., 250 Fuß nördl. von Harrison Str., 50—93½, W. Springer an die Universität von Chicago, $28,000.

Union Ave., Nordwest-Ecke 53. Str., 48½—125, S. B. Loose an C. J. Shoreck, $4,000.

93. Str., Südwest-Ecke Erie Ave., 125—135, C. W. Denahy an M. D. Pearce, $12,500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Eli D. gegen Addie L. Bierre, wegen Trunksucht; Kate gegen Thomas G. Thaler, wegen Verlassens; Margaret gegen Wolf Davidson, wegen Verlassens; Xavier gegen Maria Holterbach, wegen Verlassens; Nellie gegen Charles E. Williams, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Emma gegen Jakob Müller, wegen Verlassens; Caroline gegen William L. Birbour, wegen Verlassens; Annie gegen William Ferguson, wegen Ehebruchs; Ellen B. gegen Hiram A. Smith, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Friedrich Soeffker, 654 Lincoln Ave., 43 J.
Marie Lembke, 182 Blue Island Ave.
Charles Klement, 317 Mohawk Str., 62 J.
Rev. Fritz Rieder, 929 Sheffield Ave., 56 J.
Augusta Huttle, 2833 Dearborn Str., 38 J.
Hazel Podrasnik, 199 S. Western Ave., 2 J.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Februar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $7.00—$8.00 per Hundert.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Kiste.
Sellerie, 12½—22c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 18—22c per Bushel.
Zwiebeln, 32—45c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, $1.75—$2.00 per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 8—9½c per Pfund.
Truthühner, 9—13½c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12½—13c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $3.90—$4.40.
Kühe und Färsen, $2.85—$3.60.
Kälber von 100 bis 400 Pfund, $3.25—$6.00.
Schweine, $4.05—$4.15.
Schafe, $3.20—$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.75—$3.25 per Kiste.
Ananas, $1.25—$2.00 per Dutzend.
Aepfel, $1.25—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 15 Pints.

Sommer-Weizen.
Februar 63½—65c; Mai 65½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 67½—67½c; Nr. 2, roth, 0c.
Nr. 3, roth, 64½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½c; Nr. 3, gelb, 26½—27c.

Roggen.
Nr. 2, 36—38½c.

Gerste.
30—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½c; Nr. 3, weiß, 19½—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer...............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei...............$5.00

Ein Triumph des Menschengeistes.

Der Entdeckung der Röntgen'schen Strahlen, des lenkbaren Luftballons und des Nordpols reiht sich würdig eine andere menschliche Großthat an, die ebenfalls erst in den jüngsten Tagen vollbracht worden ist: In Chicago ist der selbstthätige Parteikonvent erfunden worden. Diese wunderbare Maschine besteht aus mehreren hundert scheinbar lebenden Männern, die in Wahrheit durch einen merkwürdigen Mechanismus in Bewegung gesetzt werden. Sie scheinen wirklich zu gehen, zu rauchen, zu sprechen und sich mit einander zu zanken, aber sobald auf einen verborgenen Stift gedrückt wird, sind sie denkunfähige, sprach- und willenlose Gliederpuppen. Jede dieser Puppen — in der Kunstsprache „Delegaten" genannt — ist dem äußern Ansehen nach ein selbstständiges Wesen, dessen Nerven und Muskeln von seiner eigenen Zentralstelle aus gelenkt werden. Eine nähere Untersuchung ergibt jedoch, daß sie sämmtlich einem einzigen Geiste unterthan sind, der sie mittels unsichtbarer Fäden ...cher lenkt, daß sie lebenden Menschen mit verblüffender Naturtreue ...ln.

...n das Geheimniß dieser Erfindung sind die Gelehrten noch nicht ganz eingedrungen, doch sind sie durch einen Zufall wenigstens auf die richtige Spur gekommen. Der von dem Erfinder für den ersten Versuch angestellte Herr, ein Chicagoer Alderman Namens Madden, ließ nämlich das Buch liegen, welches die Weisungen für den Betrieb des zusammengesetzten Mechanismus enthielt. Aus diesem Buche ersieht man, daß jeder Puppe ein Name beigelegt war, den der Mann auf der Bühne nur auszusprechen brauchte, um den betreffenden Delegaten emporschnellen und bestimmte Sätze sprechen zu lassen. Wahrscheinlich versetzten die Schallwellen den Draht in Schwingungen, mit dem jede einzelne Puppe verbunden war. Sagte z. B. der sogenannte Vorsitzende: „Herr Jones hat das Wort," so erhob sich die mit diesem Namen bezeichnete Puppe von ihrem Sitze und sprach einige Worte, die für einen Antrag erklärt wurden. In dem Buche war genau verzeichnet, wann jede einzelne Puppe aufgerufen werden sollte, und was sie sprechen würde. Es glich der Partitur, die der Leiter eines großen Orchesters vor sich hat, und die ihm sagt, wann die Geigen, die Flöten oder die Bratschen einzusetzen oder zu pausiren haben. Nur brauchte der Vorsitzende der selbstthätigen Konvention keinen Taktstock zu schwingen, um den verschiedenen Mitwirkenden das Zeichen zu geben. Es ging Alles von selbst in so vorzüglichem Takte, daß kein einziger Mißton zu hören war, und die Zeitungen wahrheitsgemäß berichten konnten, es habe in der Versammlung eine unerhörte Harmonie geherrscht.

Der Erfinder dieser geistreichen Maschine ist so bescheiden, daß er nicht ...annt sein will, doch vermuthet man, daß es ein Genius Namens Billy Lorimer ist, der früher einmal Konstabler war und sich nachher zu der hohen Stellung eines Kongreßabgeordneten emporschwang. Billy mag einige Gehilfen oder Handlanger bei seiner Arbeit gehabt haben, aber der Grundplan ist in seinem Kopfe allein entstanden und nur nach seinen Angaben zur Ausführung gebracht worden. Er hat die Welt im Allgemeinen und die Stadt Chicago im Besondern mit einer Maschine beschenkt, deren Vollkommenheit alle Physiker und Mechaniker mit Erstaunen und Bewunderung erfüllt. So viel Kraft entwickelt diese Maschine, daß sie 150,000 republikanische Wähler umherschleudert, wie ... Separator die Mehlstäubchen.

Somit ist jetzt das größte aller Probleme gelöst und auch das selbstständige politische Denken überflüssig gemacht worden. Die Lorimer'sche Maschine nimmt den republikanischen Stimmgebern jede lästige Arbeit ab, erspart ihnen alle geistige Anstrengung und schützt sie vor allem Kopfzerbrechen. "You put your ballot in the slot ... we do the rest."

Noch immer kriegslustig.

Als durch ein internationales Schiedsgericht entschieden wurde, daß die Ver. Staaten von Amerika kein Recht hatten, die Beringsee als geschlossenes Meer zu behandeln, wurde gleichzeitig bestimmt, daß sie Schadenersatz an die canadischen Seehundsjäger bezahlen müßten, deren Schiffe und Beute sie gewaltsam beschlagnahmt hatten. Ueber die Höhe dieser Entschädigungssumme sollten sie sich ...ber unmittelbar mit England ...ändigen, oder, wenn eine solche ...tändigung nicht möglich sei, aber... ein Schiedsgericht anrufen. ...atssekretär Gresham einigte sich ...dem Vertreter Großbritanniens ... die Summe von $425,000, doch ...rte sich der Kongreß, dieser Ab...ng beizutreten. Viele Senatoren ...d Abgeordnete behaupten, daß ...r Schaden der Canadier höch... auf $100,000 belaufe. Deshalb ...dem Senate der Entwurf zu einem ...n Vertrage unterbreitet worden, ...zufolge ein anderes Schiedsgericht ...tsetzen soll, ob und bis zu welcher Höhe die canadischen Jäger durch das widerrechtliche Vorgehen der Ver. Staaten geschädigt worden sind.

Darüber erhebt sich nun wieder ein großes Geschrei in der amerikanischen Jingopresse. Es ist eine Schmach und Schande, sagt dieselbe, daß wir die Canadier für die niederträchtige Ausrottung unserer Seehunde auch noch belohnen sollen. Dieselben haben unsere Heerden, die sich auf Millionen Stück beliefen, in den letzten zwanzig Jahren auf wenige tausend Stück heruntergebracht, sodaß den Ver. Staaten eine große Einnahmequelle verschlossen worden ist, und die Eingeborenen der Aleuten jetzt von der Regierung gefüttert werden müssen. Hätten wir nur genug Schlachtschiffe, so brauchten wir jetzt um kein Schiedsgericht zu betteln, sondern wir könnten den Engländern und ihren canadischen Schützlingen die Wilddieberei im Beringsmeer mit guten Kugeln verleiden.

Somit sollen den erschlagenen Seehunden zur Sühne ungezählte Menschenleben geopfert werden! Damit die Bundesregierung jährlich höchstens $250,000 Pachtgeld beziehen kann, soll sie wenigstens $100,000,000 für Kriegsschiffe ausgeben, deren jährlicher Unterhalt nachher ebenfalls viele Millionen kosten würde. Zwei große Kulturvölker sollen sich gegenseitig zerfleischen, damit die Sehnsucht jeder amerikanischen Dame nach einem Sealskin-Mantel gestillt werden kann. Die größten Narren sitzen wahrhaftig nicht in den Irrenhäusern.

Thatsächlich sollen wir die Canadier nicht dafür belohnen, daß sie „unsere" Seehunds-Heerden ausgerottet haben, sondern wir sollen Buße dafür bezahlen, daß wir allem Völkerrechte zuwider auf offenem freien Meere Verhaftungen vornahmen und Waaren beschlagnahmten. Hätten wir die Seehunde daran verhindert, von den Aleuteninseln fort in die weite See hinauszuschwimmen, so wären sie auch nicht von Fremden erlegt worden. Weil aber die Robben wilde Thiere sind, die im Ozean ihrer Nahrung nachgehen und nur zur Brutzeit auf die Inseln kommen, so können sie auch nicht mit Viehheerden verglichen werden, die feste Eigenthümer haben. Sonst könnte z. B. auch Deutschland die Italiener dafür bestrafen, daß sie die über das Mittelmeer wandernden deutschen Zugvögel abfangen und tödten. Die gefiederten Insektenfresser sind der deutschen Landwirthschaft sicherlich unentbehrlicher, als die Robbenpelze den amerikanischen Ladies.

Als sich die amerikanische Regierung, bezw. der Staatssekretär Blaine, auf den Standpunkt stellte, daß die Beringsee ein "mare clausum", d. h. ein geschlossener amerikanischer Binnensee sei, da wurde das auch hierzulande von unterrichteten und einsichtigen Leuten als Unsinn bezeichnet. Wie schon ein Blick auf die Landkarte zeigt, ist die Beringsee ebenso wenig und noch weniger ein geschlossenes Meer, als die Nordsee. Sie gehört allen seefahrenden Völkern, und die Thiere, die in ihr leben, sind jagdbares Wild für die Jäger und Fischer aller Nationen. Ein wirksamer Schutz der Robben, der ja allerdings wünschenswerth ist, läßt sich nur im Wege der Vereinbarung mit allen betheiligten Mächten erzielen, nicht aber durch ein willkürliches und einseitiges Gesetz der Ver. Staaten. Ueberdies erfordert es unsere Ehre, daß wir die Entscheidung eines Schiedsgerichtes anerkennen, dessen Einsetzung wir selbst verlangt haben. Nur wahnsinnige Menschen können wünschen, daß es wegen der Seehunde in Alaska zu einem Kriege zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten gekommen wäre.

Wer versteht das?

Die Männer sind in der That kurzsichtig und schwer von Begriffen. Das ist uns allen schon oft gesagt worden. Ein Jeder von uns hat das bekannte: „Ach, das versteht Ihr nicht," schon oft aus lieblichem Munde gehört, und Menschenkundige haben schon längst festgestellt, daß uns Männern der feine weibliche Instinkt, die „Intuition", die unvermittelt das Richtige erkennen läßt, völlig abgeht. Und doch haben wir's nicht geglaubt und noch unsere Glossen — anzügliche Redensarten von „unlogischem Denken", „langen Haaren und kurzem Verstand" und dergl. mehr — gemacht, wenn wir die Wahrheit einer kühn aufgestellten Behauptung nicht einsehen konnten.

So haben wir — die große Mehrzahl der Männer — auch bisher noch immer nicht einsehen können, zu wessen Nutz und Frommen die Frauen das Stimmrecht und alle damit verbundenen politischen „Rechte und Pflichten" anstreben. Daß den Frauen selbst daraus kein Vortheil erwachsen kann, das konnten selbst wir mit unserm beschränkten Verstand merken, und müssen die Frauen natürlich schon viel früher eingesehen haben — warum also streben sie danach?

Diese Frage wurde jüngst einer reizenden jungen Frau gestellt, die, obgleich glückliche Hausfrau und Mutter, doch dem Frauenstimmrecht eifrig das Wort redete. „Sagen Sie mir, wie ist das möglich?" schloß der Fragesteller. Zuerst zuckte ein leises, halbverächtliches Lächeln um den „guten" Mund der lieblichen Hausfrau, dann aber mochten die ernsthaft, fast besorgt auf ihr ruhenden Augen ihres Eheherrn und seiner Gäste sie wohl rühren, der hochmüthige Zug verschwand, und mit innigem Ausdruck rief sie laut: „Mein Gott, weil Ihr mich dauert, Ihr armen Männer!" Die waren „baff"; sie aber fuhr nun eifrig erklärend fort: „Weshalb blühen die Maskenbälle? — Weil Ihr da bunte Kleider tragen dürft. Weshalb bezahlt Ihr theure Beiträge an Tempelritter-Logen und andere Ritterorden? — Weil Ihr da einmal einen Hut mit hübschen Federn, Röcke mit Spitzen besetzt und vergoldeten und versilberten Zierrath tragen dürft. Weshalb drängen sich die jungen Leute in die Milizregimenter, weshalb herrscht hier jetzt ein so „militärischer" Geist? — Weil die Uniformen bunte Farben zeigen und die blanken Messingknöpfe Euch wohlgefällig sind. Glaubt Ihr denn, ich und Tausende Frauen sehen nicht, wie Ihr Euch verzehrt in Sehnsucht nach hübschen, farbigen Kleidern — andern Kleidern, als den gewöhnlichen, wie gern Ihr Euch schmücken möchtet wie wir, wenn Ihr's nur wagtet, wenn Ihr Euch nicht voreinander schämtet wegen dieser „weiblichen Schwäche"? Hahaha, „weibliche Schwäche", das ist köstlich! Ihr habt nur den Muth nicht, ihr armen Männer! — So, nun wißt Ihr's!"

Und wieder lachte die reizende kleine Frau, deren Köpfchen roth geworden war vor Erregung, und sie fächelte sich Kühlung zu mit dem spitzenbesetzten Fächer. Ein paar Sekunden vergingen, dann fand ihr Gatte das Wort: „Ja, aber sage mir nur, was hat das Alles mit dem Frauenstimmrecht zu thun?" — „Ja versteht ihr denn gar nicht," erwiderte sie in ehrlichem Erstaunen, „begreift Ihr wirklich noch nicht? Die Frauen sollen das Stimmrecht haben, Frauen sollen in die Gesetzgebung kommen und dann Gesetze erlassen, die für verschiedene Gelegenheiten Euch Männern bestimmte Trachten vorschreiben. Dann ist Euch geholfen. Dann könnt Ihr Eure Anzüge wechseln wie wir, dann braucht Ihr Euch nicht mehr zu scheuen und zu schämen, dann könnt Ihr Euch schmücken — denn das wird bald weiter greifen — und dann werdet Ihr befriedigt sein. Aus Mitleid mit Euch bin ich Frauenrechtlerin."

Liebe und Barmherzigkeit sprechen aus diesen Worten. Sie ist eine echte Frau, diese Frauenrechtlerin, und wir müssen uns in Demuth beugen vor ihrem schnellen Verstande, denn wir verstehen ihn nicht.

Alterspension und Zivildienst-Reform.

Wenn man die mehr oder weniger offenen oder versteckten Klagen der Washingtoner Abtheilungsvorsteher über die zunehmende Arbeitsunfähigkeit vieler ihrer Angestellten hört, und weiß, wie rathlos sie der Frage, was mit diesen Leuten zu thun sei, gegenüber stehen, dann wird man an das Wort erinnert: „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären". Allerdings war es keine böse That, als man den Gebrauch einführte, Leute, die während des Bürgerkrieges im Freiwilligenheere gedient hatten, im Regierungsdienst anzustellen, aber es war unklug und brachte dem Dienst Schaden, und heute noch, dreißig Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges, leidet der Verwaltungsdienst der Regierung daran. Es waren eben nicht immer die Besten, die sich bei der ersten besten Gelegenheit eine „ehrenvolle Entlassung" aus dem Kriegsdienst sicherten. Viele richteten, nachdem sie das Handgeld (Bounty) eingesteckt hatten, ihr ganzes Sinnen darauf, möglichst bald wieder frei zu kommen. Wenn ein ernster Kampf bevorstand, fand man diese Leute immer auf der Krankenliste und eine Schramme oder Beule wußten sie zur Erlangung der Dienstentlassung auszunutzen. Es stimmt nur mit dem Charakter solcher Leute überein, wenn gerade sie sich zu Stellen im Verwaltungsdienst drängten. Solche Leute taugten aber als Beamte nicht viel mehr denn als Soldaten, und es ist nicht zu verwundern, wenn sich heute nach dreißig Jahren ihre Leistungsfähigkeit nahezu auf Null stellt. Das sind die Leute, die den Departementsvorstehern am meisten Kopfzerbrechen machen, denn sie halten mit ausdauernster Zähigkeit an ihren Posten fest; aber auch die Leistungsfähigkeit Anderer, die sozusagen ehrliche Invaliden waren und eifrig und nach Kräften ihren Dienst versehen, ist nach der langen Reihe von Jahren immer geringer geworden und wird noch immer geringer werden, während sie noch eine ziemliche Reihe von Jahren leben können. Was soll nun aus ihnen werden?

Hier und da hat sich ein Abtheilungsvorsteher in seiner Noth einmal zu dem heldenhaften Entschluß aufgerafft, ein Dutzend der nutzlosesten Leute zu entlassen, da erhob sich aber jedesmal ein solcher Entrüstungssturm, daß ihm auf Jahre hinaus, wenn nicht für immer, die Lust zu einer Wiederholung verging. So kommt es, daß der Gedanke, eine Alterspension einzuführen, immer mehr von sich reden macht und auch bei den höheren Beamten vielfach Befürwortung findet — sie sehen eben in der Pensionirung der nicht brauchbaren Leute das einzige Mittel, sie los zu werden.

Natürlich wäre etwas „Böses" auch darin nicht enthalten, aber die Pensionirung von Leuten, die Zeit ihres Lebens begünstigt wurden, wäre, wie unlängst ausgeführt wurde, ein Unrecht gegen die Millionen Arbeiter, die immer nur auf ihre Arbeit angewiesen waren. Wollte man folgerichtig handeln, so müßte man freilich die Pensionirung der nicht unter dem Zivildienst-Gesetz angestellten Beamten und Clerks befürworten, denn diese wurden zum größten Theil angestellt, weil es ihnen unmöglich war, auf andere Weise einen auskömmlichen Verdienst zu finden. Sie sind dessen heute noch viel weniger fähig. Sie wurden aus Mitleid angestellt, und nicht wegen ihrer Tüchtigkeit, und aus Mitleid, nicht ihres Verdienstes wegen könnte man demnach ihre Pensionirung anempfehlen. Aber wie Alles, so muß auch das schöne Mitleid seine Grenzen haben, und Mitleid ist nicht am Platze, wenn es ohne Verdienst eine Beeinträchtigung Anderer bedingt.

Aus dem Gesagten geht schon hervor, daß die jetzt häufig gemachte Behauptung — die Forderung nach Einführung einer Alterspension sei die direkte Folge der von Vielen so bitter gehaßten Zivildienst-Reform — durchaus hinfällig ist. Jene falsche Ansicht stützt sich auf die Thatsache, daß bei gewissenhafter Pflichterfüllung unter dem Zivildienst-Gesetze Entlassungen nicht stattfinden können und die Anstellungen thatsächlich auf Lebensdauer sind. Die Statistik würde aber zeigen, daß die durchschnittliche Dienstzeit der nach Wettbewerb-Prüfungen angestellten „Clerks" und Beamten geringer ist, als die der aus Mitleid und (zur Belohnung politischer Dienste) auf Verlangen von Senatoren und Kongreßmitgliedern angestellten Leute. Letztere suchten in der Regierungsanstellung eben nur Versorgung und fanden sie, jene traten nicht in den Regierungsdienst ein, weil sie sonst keinen Platz finden konnten, sondern weil sie glaubten, sich weiter hinaufarbeiten oder sich mit der Zeit eine andere, bessere Lebensstellung erringen zu können, wozu ihnen die Regierungsanstellung verhelfen soll. Derselbe Geist, der sie veranlaßt, sich der Prüfung im Wettbewerb mit Andern zu unterziehen, wird ihnen zumeist auch ferner treu bleiben, und sie veranlassen, in der ihnen gebliebenen freien Zeit die Gesetze oder Medizin zu studiren. Es herrscht unter dem Zivildienst-Gesetze ein fortwährendes Drängen von unten nach oben, das den ganzen Dienst frisch und lebendig erhält und ihm immer neues und das beste Material zuführt. Solche Leute werden, auch wenn sie das Alter, in dem ihre Leistungsfähigkeit aufhört, erreicht haben, in der Regel nicht vollständig mittellos dastehen und auf das Mitleid angewiesen sein.

Das alte System der Anstellung, das zuerst falsch angewendetem Mitleid entsprang, hat die jetzige Lage — welche die Pensionirung vieler zu Greisen gewordenen Regierungs-Clerks beinahe nothwendig macht — gezeugt, nicht die Zivildienst-Reform, der ihre Gegner gern etwas am Zeuge flicken wollen. Aus Gutem kann auf die Dauer nur Gutes kommen.

Lokalbericht.

Zu scharf macht schartig.

Die Verwaltung der „Ackerbau- und Gewerbeschule für Knaben" in Glenwood weigert sich, ihren bisherigen Kontrakt mit dem County zu erneuern. Nach diesem Kontrakt erhielt die Anstalt aus der Countykasse eine runde Summe von $10,000 als Kost- und Lehrgeld für die Knaben, welche aus Cook County an die Anstalt geschickt wurden. Ein neues Gesetz schreibt nun vor, daß das County für jeden Knaben $10 per Monat an die Anstalt zahlen soll. Hiernach würde das Institut von Cook County $24,000 erhalten, aber der Countyrath-Präsident erklärt, wenn die Geschäftsführung der Anstalt keinen Spezial-Kontrakt abschließen wolle, würden die Countybehörden derselben einfach keine Zöglinge mehr überweisen.

Frau Groth muß blechen.

Frau Emilie Groth, welche vor Kurzem eine Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten Heinrich einleitete, wurde gestern von Richter Gibbons angehalten, dem Verklagten bis zur endgiltigen Prozeßentscheidung $20 monatliche Alimente zu zahlen. Die Eheleute trennten sich, nach einer kaum zweijährigen Ehe, im Juli 1895, und die Anwälte des Verklagten machten geltend, daß ihr Klient, ein 65 Jahre alter und gebrochener Mann, unbedingt dem County zur Last fallen würde, wenn ihm seine Gattin, die ihm die Thür gewiesen, und ein monatliches Einkommen von $60 habe, nicht zu Hilfe komme. Von dem Grundsatz ausgehend, daß was dem Einen Recht, dem Andern billig ist, entschied der Richter denn auch zu Gunsten des Mannes, und gegen die Frau.

Ein böser „Affe".

Aus lauter Karnevalsfreude hatte sich gestern der 42 Jahre alte H. P. Kittel, Nr. 1556 N. Halsted Str. wohnhaft, einen gründlichen „Affen" gekauft, den er Abends an der Ecke von Clark und Madison Str. zum Gaudium der nicht Benebelten umherschleppte. Plötzlich stolperte Kittel über den Rinnstein, stürzte mit voller Wucht zu Boden, und heute liegt er mit einem entsetzlichen Jammer und einer klaffenden Kopfwunde im County-Hospital darnieder.

Feuerschrecken im „Deming Hotel".

Durch einen überheizten Ofen brach gestern Abend im dritten Stockwerk des „Deming Hotel", Nr. 136 Madison St., Feuer aus, das aber von den rechtzeitig alarmirten Löschmannschaften bald wieder gedämpft war. Immerhin haben die Flammen einen Schaden von etwa $200 angerichtet.

Der Hotelgäste bemächtigte sich bei Ausbruch des Brandes eine panikartige Aufregung, die sich erst nach geraumer Zeit wieder legte.

Unter den Rädern.

An der Montrose Boulevard-Eisenbahnkreuzung wurde gestern der 66 Jahre alte Signalwärter Jakob Keller von einem Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Personenzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Man bahrte seine Leiche vorläufig in Eisfeldt's Morgue, Nr. 86 Racine Ave., auf.

Die Familie des Verunglückten wohnt Nr. 2049 Lincoln Place.

Stadtrathssitzung.

Wenn man Leute von Einfluß ärgert.

Die von Herrn Yerkes gut geheißene Umwandlung des zwischen Halsted und Michigan Avenue befindlichen Theiles der Jackson Straße in einen „Boulevard" scheiterte gestern Abend im Stadtrath an dem geschlossenen Widerstande derjenigen Stadtväter, welche noch immer darauf hoffen, unter dem Firmanamen „Central Electric Railway Co." ein gutes Geschäft mit dieser Straße machen zu können. Es stimmten für den Antrag — Ballard, Judah, Hepburn, Madden, Bennett, Carter, Watson, Hambleton, Campbell, Stanwood, Holman, Haas (15. W.), Schermann, Mahony, Powers, Ehlert, Maltby, Manierre, Chapman, Milne, Schlake, Butler, Noble, Greenacre, Mann, Howell, Chadwick und O'Neill. Dagegen — Coughlin, Gleason, Best, Deist, Doerr, Martin, Stuckart, Coote, Haas (7te W.), Slepicka, Rohde, Bidwill, Engel, Keats, Mugler, Lammers, O'Connor, Hartwick, Schoendorf, Larson, Currier, Finkler, Foster, Bigane, Sayle, Mulcahy, McCarthy und Shepherd. Es wurden also je 28 Stimmen für und gegen die Maßregel abgegeben. Zu ihrer Annahme wären 35 Stimmen erforderlich gewesen. Wahrscheinlich wird die Vorlage in der nächsten Sitzung noch einmal zur Abstimmung aufgerufen werden. Im Verlauf der Debatte wiederholte „Johnny" Powers seine schon vor dem Straßenkomite abgegebene Erklärung, daß er in dieser Angelegenheit nicht Herrn Yerkes vertrete, sondern den Wünschen seiner Konstituenten Rechnung trage. Der biedere Coughlin wollte seinem Freunde Powers nicht glauben. Er sprach von Bauernfängerei. Es handle sich bei der Vorlage nicht um die Anlegung eines Boulevards, sagte er, sondern darum, einer Konkurrenz-Gesellschaft des Herrn Yerkes von vornherein den Boden zu entziehen. Der Jubelgreis Campbell hielt eine seiner berühmten blumenreichen Reden über den Nachruhm, welchen die Stadtväter sich sichern würden, wenn sie für den Boulevard stimmen würden. Er sprach und sprach. Um ihn her begannen seine Kollegen einzuschlafen, Ald. Sayle unterbrach ihn verzweifelt mit einem Antrag auf Vertagung, aber Campbell ließ sich nicht stören. An der Abstimmung änderte seine Rede nichts.

Daß es nicht klug ist, einflußreiche und mächtige Herren zu ärgern, das wird die Verwaltung der Battery D erfahren. Diese hat dem republikanischen Zentralausschuß am letzten Samstag für die Abhaltung der Konvention in ihrem Lokal $100 Miethe berechnet und es dann unterlassen, das Lokal zu heizen. Auch fehlte es an Stühlen für die Delegaten, so daß Stadtschreiber Van Cleave an die Waffenhalle des Zweiten Regimentes für die leihweise Ueberlassung von Sitzgelegenheiten aus eigener Tasche $5 bezahlen mußte. Die Herren Politiker haben diese rücksichtslose Behandlung sehr übel genommen. Gestern Abend beantragte Madden, daß die „beiden unschönen Baracken, welche das Seeufer verunzieren, für die keine Abgaben an die Stadt bezahlt werden, obgleich sie schon seit Jahren nicht mehr für Milizzwecke gebraucht, sondern für mehr oder weniger zweifelhafte Vergnügungen vermiethet werden," unverweilt abgetragen werden sollen. Der Volksmann Coughlin opponirte dem Antrage. Nach seiner Ansicht sind die beiden großen Ställe ebenso schön wie das Museums-Gebäude und für die Stadt ebenso nothwendig wie dieses. Maddens Antrag wurde mit 41 gegen nur 14 Stimmen angenommen.

Mayor Swift vetirte den auf Ald. Stuckarts Antrag gefaßten Beschluß, daß der Kontrakt für die Errichtung des Halsted Straße-Viadukts im Schlachthaus-Bezirk rückgängig gemacht werden solle.

Ein Antrag, den Theil der Gage-Farm (dieselbe ist städtisches Eigenthum und wurde als theilweiser Ersatz für die von dem weiland Stadt-Schatzmeister Gage veruntreuten Gelder an die Stadt übertragen), welcher in der Gemarkung Riverside liegt, dem Stadtgebiet anzugliedern, wurde dem Justiz-Ausschuß überwiesen.

An den Eisenbahn-Ausschuß ging ein Antrag des Ald. Deist, welcher bezweckt, daß alle Züge, ehe sie die Archer Avenue passiren, 100 Fuß vor der Kreuzung anhalten sollen.

Ald. Coughlin brachte einen Verordnungs-Entwurf ein, nach welchem es Geschäftsleuten gestattet sein soll, vor ihren Lokalen drei Fuß breite und 4 Fuß hohe Plattformen anzubringen, um darauf Waaren auszulegen. Auf Seitenwegen, die mehr als 18 Fuß breit sind, sollen die Plattformen vier Fuß breit sein dürfen. Für diese Plattformen soll eine jährliche Abgabe von $25 an die Stadt entrichtet werden. Die Vorlage wurde dem Ausschuß für Rechtssachen überwiesen.

Ald. Campbell setzte es durch, daß der Ober-Baukommissär angewiesen wurde, einen jährlichen Kontrakt für alle Verbesserungen abzuschließen, welche in der 12. Ward unter dem System der Spezial-Besteuerung vorgenommen werden.

Eine gemischte Gesellschaft.

Gefängnißdirektor Whitman brachte gestern weitere 15 Sträflinge nach dem Zuchthaus in Joliet. Es waren dies die Spitzbuben John Adams, Robt. J. Burton und Chas. Turner; die Einbrecher Fred Albert, Edw. Collins, Peter Johnson, Chas. Johnson, Wm. Reinhardt, Chas. Smith und Wm. Settles; die Raubgesellen Jeny Dunn, Wm. Eickes und Ellsworth Liverpool, sowie die Fälscher H. Dean und Chas. Fline.

Die neuen Zuchthäusler müssen auf unbestimmte Zeit die gestreifte Jacke tragen.

Politisches.

Kandidaten für die kommende Stadtwahl.

Während die republikanischen Maschinenmeister schon alle Drähte für die Herbstwahl gelegt haben, ist der bevorstehenden Stadtwahl verhältnißmäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Jetzt aber, nachdem jenen Herren der große Wurf gelungen ist, findet sich auch Zeit für die Regelung der näher liegenden Angelegenheiten.

Es sind im Frühjahr 36 Stadtraths-Mitglieder neu zu erwählen, in jeder Ward einer, und in der 10. und der 19., wegen der Abdankung des Drainage-Kommissärs Carter und in Folge des Ablebens von Frank Lawler, je zwei.

In der ersten Ward scheint dem demokratischen Bannerträger Coughlin die Wieder-Nomination sicher zu sein. Die Republikaner werden ihm wahrscheinlich den Herrn Huntington W. Jackson gegenüberstellen.

In der zweiten Ward werden als mögliche Kandidaten auf demokratischer Seite die Herren C. F. Gunther, Dr. B. F. Brown, Leopold Moß und P. J. Sexton genannt, während man auf republikanischer Seite die Herren Edson J. Keith, W. R. Sterling und John W. Woodward mit der Nomination in Verbindung bringt. In der dritten Ward hat sich bei den Demokraten Herr Dudley Solon als Kandidat gemeldet. Die Auswahl des republikanischen Kandidaten wird man Herrn Perry A. Hull überlassen. In der vierten Ward will der „verdienstvolle" Ald. Hepburn sich um die Wiedernomination bewerben, wenn es ihm nicht gelingen sollte, die republikanische Assessors-Kandidatur des Bezirks zu kapern. Als demokratische Stadtraths-Kandidaten sind zwei unerschrockene Irländer im Felde, die Herren Mike McPadden und Mike McDonohough. Ald. Deist beansprucht in der 5. Ward zur Belohnung für seine bisherige Thätigkeit im Stadtrath seine Wieder-Aufstellung als Kandidat. Er ist ein Demokrat. Die Republikaner werden ihm wahrscheinlich auch einen deutschen Kandidaten gegenüberstellen. In der sechsten Ward werden die Demokraten den wackeren Ald. Martin wieder aufstellen, der im Kriminalgericht bekanntlich eines Formfehlers wegen nicht der Bestechlichkeit schuldig befunden worden ist. In der 7. Ward ist Herr Moses Barnett abermals als demokratischer Kandidat im Felde; in der 8. Ward sucht der Ald. Slepicka, ein Demokrat, um die Wiederwahl nach, die Republikaner werden entweder James J. Banks oder Dexter Burke aufstellen. — Eine Fortsetzung dieser Liste folgt.

Löfflers Theater. — Soziale Turnhalle.

Einen durchschlagenden Erfolg erzielte die Direktion am letzten Sonntag mit der Aufführung der Novität: „Die Rache eines Weibes", wobei hauptsächlich die Darstellerin der „Eva" — Frau Anna Loeffler — durch ihr tadelloses Spiel die Vorstellung zu einer der besten der Saison zu machen verstand. Auch die Herren Mauser und Dittmar, sowie Frl. Stolle und Ristau leisteten Vortreffliches. — Am nächsten Sonntag wird zum Benefiz für die beliebte und tüchtige Gesangssoubrette, Frl. Margarethe Ristau, die großartige LeCocq'sche Operette „Girofle-Girofla" zur Aufführung kommen, und zwar mit der Benefiziantin in der Titelrolle. Die übrigen Hauptpartien sind wie folgt besetzt: Don Bolero, Julius Nathanson; Aucora, Elsa Stolle; Marasquin, Arnold Riemann; Paquitta, Anna Loeffler; Mourzonk, Fritz Dittmar; Fernando, Minnie Sharp; Pedro, Julius Loeffler; Piraten-Häuptling, Ernst Mauser u. s. w. Da sowohl die Chöre der Piraten, der Mauren und der Hochzeitsgäste, sowie die Solo-Gesänge seit Monaten auf's Beste einstudirt wurden, und prächtige neue Kostüme extra für dieses Stück angefertigt sind, so ist ein genußreicher Abend mit Sicherheit zu erwarten.

Die Flinte war geladen.

Der Nr. 475 W. 20. Str. wohnende Arbeiter John Stedronsky war gestern Nachmittag mit dem Putzen seiner doppelläufigen Schrotflinte beschäftigt, als sein Nachbar Anton Pekarik, ein noch junger Mann, scherzend ihm zurief: „Kannst ja nicht treffen. Schieß' einmal auf mich." Stedronski legte scherzend an, im nächsten Moment fiel auch schon ein Schuß, und die ganze Schrotladung drang dem unglücklichen Pekorik mitten in's Gesicht. Der tödtlich Verletzte wurde schleunigst in seine elterliche Wohnung getragen, doch hegen die Aerzte nur wenig Hoffnung, ihn durchbringen zu können.

Stedronsky, der nicht ahnte, daß das Gewehr geladen war, stellte sich sofort selbst der Polizei und sitzt vorläufig als Arrestant im Zellengefängniß der Maxwell Str.-Station.

Kurz und Neu.

* Herr Sigmund Zeisler wiederholt heute vor dem Deutschen Literatur-Verein der Northwestern University im Lokale der Orrington Lunt-Bibliothek zu Evanston seinen Vortrag über den Dichter Rudolf Baumbach, mit welchem er vor einigen Monaten im Deutschen Preßklub einen so durchschlagenden Erfolg erzielt hat.

* Der Polizeichef hat gestern einen „Zensus der Herbergen" vornehmen lassen. Die Polizisten mußten genaue Erkundigungen über die Zahl der Herbergen in ihren Revieren einziehen, die Namen der Eigenthümer berichten und melden, wie viele Schlafgäste jedes derartige Etablissement durchschnittlich hat. Es heißt, daß diese statistischen Erhebungen bei den kommenden Wahlen der republikanischen Partei nützen sollen.

Bleibt immerhin ein Räthsel.

Am vergangenen Freitag wurde unterhalb der 12. Str. Brücke die Leiche eines jungen Mannes aus dem Fluß gefischt und Tags darauf als diejenige von Louis Raab identifizirt, der von seinen Nr. 724 Farrell Str. wohnenden Anverwandten seit Weihnachten vermißt wurde. Anfänglich befürchtete man, daß der Aermste irgend einem dunklen Verbrechen zum Opfer gefallen sei, da er zuletzt ziemlich angeheitert in Begleitung von zwei wenig vertrauenerweckenden Männern gesehen wurde, doch scheinen die Hinterbliebenen inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß er einfach verunglückt ist. In Folge dessen ersuchten sie denn gestern das Coronersamt, von der schon anberaumten Postmortem-Untersuchung Abstand nehmen zu wollen. Das zuerst vermißte $20-Goldstück, welches Raab, wie man genau wußte, an dem Unglückstage bei sich trug, rollte aus dem rechten Schuh, als man diesen der Leiche abzog.

„Tod durch Ertrinken," lautete der Wahrspruch der Geschworenen bei dem Inquest, wobei also die Frage offen bleibt, ob Raab zufällig verunglückt ist, oder aber von Wegelagerern in den Fluß gestoßen wurde.

Das städtische Budget.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß hat heute unter Vorsitz von Ald. Madden mit der Berathung des Budgets begonnen. Die Abtheilungsvorsteher der Verwaltung werden der Reihe nach vor die Kommission geladen und um Auskunft über etwaige Streichungen befragt werden, die sie an ihren Voranschlägen vornehmen können. In der Form, welche der Finanz-Ausschuß der Budget-Vorlage gibt, wird dieselbe vom Stadtrath jedenfalls auch angenommen werden. Im vorigen Jahre wurde es so gemacht, und heuer liegen die Verhältnisse für Herrn Madden noch günstiger, als damals.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr unsere geliebte Mutter Marie Lembcke, Wittwe von Christian Lembcke, selig im Herrn entschlafen ist. Begräbniß vom Trauerhause, 182 Blue Island Ave. nach Waldheim, am Mittwoch, den 19. Februar, 1 Uhr Nachmittags. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor, Carl und Agnes Lembcke, Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestorben am 17. Februar 1896, Mittags 12 Uhr, im Alter von 3 Jahren, 9½ Monaten meine geliebte einzige Tochter Helene. Beerdigung am Mittwoch, den 19. Februar, Mittags 12 Uhr, von der Wohnung ihrer Tante, Elise Brown, geb. Bilgmann, 3732 Lowe Ave. aus nach Rose Hill.

Robert Heinze, nebst Verwandten.

Verstummt kaum ist der Mutter Klage,
Vorbei knapp Elend, Trübsal, Noth,
Nun folgt nach kurzer, böser Plage,
Die Tochter ihr auch in den Tod.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein geliebter Gatte Peter Hegen im Alter von 27 Jahren gestern nach einem Leiden von etwa 3 Wochen sanft entschlafen ist. Ein Junge zur selben Zeit, kaum wenige Minuten am Leben, ging ebenfalls mit ihm auf der Bahre, bereit die Stätte der ewigen Ruhe zu betreten. Die Beerdigung der beiden Verstorbenen findet am Donnerstag, den 20. Februar, Morgens um halb zehn Uhr, vom Trauerhause, 672 S. May Str., nach der St. Paulskirche und von da nach dem Bonifazius-Kirchhof statt.

Anna Hegen, Gattin.
Barbara Hegen, Mutter.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Abend und Samstag Nachmittag: Thomas-Konzerte.
Chicago Op. House.—20th. Century Girl.
Columbia.—The Widow Jones.
Grand Opera House.—The Chieftain.
Hooley's.—Trilby.
McVicker's.—Shore Acres.
Schiller.—Fantasma.
Academy of Music.—The American Girl.
Alhambra.—The Irish Alderman.
Havlin's.—The Private Secretary.
Haymarket.—A Naval Cadet.
Lincoln.—The Land of the Living.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Engel's.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an demselben Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Glatz, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. W. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens & Co., Apotheker, Osgood und Centre

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. M. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Jelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
F. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. D. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 709 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
F. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 128 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
E. E. Krenzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 7400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Bartwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Berlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
A. Sorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.

England und Deutschland.

Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Hamburger Nachrichten": Die Beziehungen Englands zu Deutschland waren bisher gerade nicht intim, aber auch nicht schlecht. Das unverschämte und beleidigende Lärmen der englischen Presse bei Gelegenheit einer persönlichen Meinungsäußerung des deutschen Kaisers hat aber ohne Zweifel thatsächlich die Situation verschoben. Jedes Land ist für die Tonart seiner Presse verantwortlich. Die Bedeutung der englischen Presse ist in dieser Richtung auf dem Kontinente vielleicht überschätzt, aber diese Ueberschätzung kommt gegenüber den rohen und unmotivirten Beleidigungen, wie sie die Mehrheit der angesehenen englischen Blätter eine Zeit lang gegen Deutschland gebracht haben, erst recht zur Hebung. Wir sind weit entfernt, ein Bedauern hierüber auszusprechen, denn wir glauben, daß die Stimmung, wie sie für England lange Zeit bei uns bestanden hat, solcher Abkühlung bedurfte. Sie war wohlwollender gegen England, als durch irgendwelche Gegenseitigkeit gerechtfertigt erschien. Sind wir England nach irgend einer Richtung hin Dank schuldig für eine freiwillige sympathische Unterstützung der deutschen Politik? Wir wollen von den Kriegen zu Anfang der vorigen Jahrhunderts und von dem siebenjährigen Kriege nicht sprechen, wo der französische Ausdruck perfides Albion von Seiten Deutschlands angezeigter gewesen wäre, als je auf französischer Seite; aber von der Zeit des Wiener Kongresses ab, in den deutschen nationalen Fragen, in der schleswig-holsteinischen, in unseren polnischen Schwierigkeiten im französischen Kriege von 1870—71, in unseren kolonialen Verhältnissen — haben wir da jemals einen Moment erlebt, wo die deutsche Politik die Empfindung gehabt hätte, daß England mit uns sympathisire? Und haben wir jemals von der englischen Diplomatie erlebt, daß sie ein deutsches Interesse gefördert hätte? Nach den Freiheitskriegen hat man dem alten Blücher in England die Hände zerdrückt in Erinnerung an den Beistand, der zur Niederwerfung des gefährlichsten Feindes der Engländer geführt hatte; aber gleichzeitig auf dem Wiener Kongresse war England der Hauptgegener der deutschen nationalen und der preußischen dynastischen Interessen, und wenn 1814 Napoleon nicht von Elba zurückgekommen wäre, so hätten wir es wahrscheinlich erlebt, daß das Wiener Bündniß zwischen England und den früheren gemeinschaftlichen Gegnern Frankreich und Oesterreich sich in blutige Kämpfe gegen die bisherigen Bundesgenossen gegen Preußen und Rußland, umgesetzt hätte.

Der einzelne Engländer ist für uns sympathisch, die englische Politik ist niemals wohlwollend für uns gewesen und die englische Presse hat Deutschland früher ebenso mit Geringschätzung behandelt, wie sie uns heute feindliche Eifersucht zeigt; ersteres geschah aus Hochmuth, letzteres aus Angst vor dem made in Germany. Wir heben hier nur die Thatsache hervor, daß die englische Presse durch die rohen Ausbrüche, mit denen sie ihre heuchlerische Mißbilligung des Jameson'schen Freischaarenzuges verleugnete und mit denen sie offen zur Kenntniß Europas brachte, daß sie eigentlich gehofft hatte, die Frucht dieses Raubzuges für England zu retten, — daß sie durch diese wilden Ausbrüche, obschon sie nur aus Druckerschwärze auf Papier bestanden, doch das gute Einvernehmen zweier großer Nationen geschädigt hat.

Bellen und Beißen.

Der in Amsterdam erscheinende antirevolutionäre „Standaard" suchte unlängst auszuführen, daß die gegenwärtig auf völkerrechtlichem Gebiet herrschende Regel sich dahin zusammenfassen lasse, daß, wer nicht beißen kann, auch nicht bellen darf. "Denn," sagt das Blatt, „wenn Transvaal in Gefahr kommt, kann Deutschland bellen, weil es im Ernstfalle mit seinen Zähnen anpacken kann, aber Holland darf selbst nicht einmal knurren, weil unsere Flotte viel zu sehr an altes, verrostetes Eisen erinnert, wir also gegebenen Falls gar nicht beißen könnten." Mit dieser Resignation und dem Bekenntniß hoffnungsloser Schwäche ist man aber in Holland keineswegs allgemein einverstanden, und das „Utrechtsch Provinciaal en Stedelyk Dagblad", eine der hervorragendsten niederländischen Zeitungen, antwortet dem „Standaard": „So schwach, daß wir überhaupt nichts mehr vermögen, sind wir nun gerade nicht. Haben wir nicht noch unlängst dem mächtigen England ein Schiedsgericht in Sachen des CostaRica-Packet abgezwungen und sind nicht wir es gewesen, die im Jahre 1879 den Mund geöffnet und die Aufmerksamkeit Europas auf die bedrohte Transvaalrepublik gelenkt haben? Wenn in der heutigen Diplomatie auch Macht über Recht geht, dann ist es für den kleinen, unterdrückten Staat immer noch besser und ehrenvoller, zu beißen und im Kampf mit dem Stärkern nöthigenfalls unterzugehen, als stillzuhalten und sich ruhmlos erniedrigen zu lassen. Es gibt aber doch noch ein Mittel für die Kleinen, um sich nicht so ohne Weiteres unterdrücken zu lassen, und an dieses hat man bis jetzt noch gar nicht gedacht. Auf dem Spielplatz schaaren sich die Kleineren um den stärkern Größern, helfen ihm mit ihren schwachen Kräften und werden dann von ihm wieder beschützt; wollen wir nach allen Seiten hin neutral bleiben, so klingt dies allerdings recht schön, aber unter den heutigen Verhältnissen bedeutet dieser Neutralitätszustand so viel, als überall Feinde und nirgends Freunde zu haben; Niemand wird sich, wenn die Noth an den Mann geht, um diese Neutralität bekümmern oder sie gar noch für uns vertheidigen, wer also von den Kleinern zu Ehren kommen will, muß sich einem Größern anschließen, aber man muß dann für diesen Großen auch etwas werth sein. Was folgt daraus? Der demüthigende Zustand, in dem wir uns befinden, besteht allerdings, aber wir brauchen ihn nicht als eine bleibende Nothwendigkeit hinzunehmen. Wir müssen uns bereit halten, uns vertheidigen zu können, wir müssen, um bei dem Bilde stehen zu bleiben, unser Gebiß schärfen, damit wir auch, wie in den Zeiten von de Ruyter und Tromp, wieder beißen können. Dann werden wir auch in der Werthschätzung von unseren Freunden und uns selbst wieder mitzählen und dann wird unsere Freundschaft, wenn wir auch noch so sehr zu den Kleinen gerechnet werden, für den Mächtigen sehr werthvoll sein, und unsere Freundschaft kann dann das Zünglein der Wage unter Umständen zum Nachtheil unserer Gegner zum Weichen bringen . . . In welchem Programm welches Wahlvereins wird diese Forderung der Zeit einmal obenan stehen?" Der Name des Größern, an den man sich anschließen soll, ist zwar nicht genannt, aber aus dem Zusammenhang leicht zu errathen.

— Gemüthlich. — „Ja, Frau Waftlhuber, warum lassen S' denn Ihren Mann täglich fortgehen, er sitzt fast den ganzen Abend im Wirthshaus und trinkt...." — „Ja wissen S', Frau Nachbarin, mein Alter is so 'n guter Mann, er bringt mir, wenn er heimkehrt, immer was mit; — und wenn schon nichts anderes, so doch wenigstens an Rausch!"

Ein undemokratischer Vorschlag.

Ein klerikaler französischer Monarchist, der Graf de Pontbriand, der Vertreter des Arrondissements von Châteaubriant, hat kürzlich in der Deputirtenkammer einen Antrag eingebracht, demzufolge nur solche Franzosen in die Verwaltung, in die Wahlämter, das Heer und die Flotte zugelassen werden sollen, deren Väter und Großväter bereits das französische Bürgerrecht besaßen. Dieser Antrag wird von den vernünftigen und gemäßigten Journalen in sehr abfälliger Weise beurtheilt. Insbesondere bekämpft der „Temps" denselben und spricht dabei die Ansicht aus, daß mit einem solchen Gesetze Frankreich weder einen Napoleon, noch einen Massena oder Gambetta gehabt hätte. Der Antrag verstoße gegen das demokratische Prinzip der Gleichheit und zeuge von einer an's Groteske grenzenden Furcht vor Spionen und Landesverräthern. Als ob es einer feindlichen Regierung nicht immer leicht wäre, zu erfahren, was in Frankreich geschieht! Als ob es wirklich eine Menge wichtiger Geheimnisse gäbe und die Vorsicht heute, bei der vollständigen Preßfreiheit, noch etwas nützte! Ein Gesetz, wie das von de Pontbriand beantragte, würde nur ein Werkzeug der Verfolgung werden und Frankreich angesichts des Auslandes schwächen. In ähnlichem Sinne hat sich auch der „Figaro" über den Antrag des monarchistischen und klerikalen Chauvinisten ausgesprochen.

Die gekränkte Sängerin.

Aus London, 22. v. Mts. wird berichtet: Ganz ungewöhnlich dehnbar ist der Begriff des "libel" im englischen Rechtsleben. Vor Richter Grantham erschien die bekannte Sängerin Ella Russell und erhob Klage wegen „Libel" gegen den Herausgeber einer musikalischen Zeitung Namens Notcutt und die Drucker der Zeitung. „Notcutt" hatte die Sängerin für ein Konzert engagirt und in seiner Zeitung das Programm davon veröffentlicht. In demselben war der Name der Sängerin in besonders hervorstechender Weise gedruckt worden. Nach Veröffentlichung des Programms trat „Notcutt" jedoch auch mit den Sängerinnen MacIntyre und Rose Cavendish in Verhandlungen und setzte nun bei dem Wiederabdruck des Programms den Namen des Frl. Russell an die dritte Stelle. Die dadurch schwer gekränkte Sängerin ließ „Notcutt" sagen, daß sie nun nicht mehr in seinem Konzert singen werde, gleichwohl erschien ihr Name in der neuen Nummer der Musikzeitung abermals unter den Mitwirkenden, diesmal aber an fünfter Stelle. Darauf begründet sich die „Libel"-Klage der Sängerin, die dem Richter erregt versichert, daß das Verfahren Notcutts ihre künstlerische Stellung erschüttert habe. Nachdem eine Reihe von Musikern erklärt hatte, daß in der Anordnung der Namen auf dem Programm eine Beleidigung der Klägerin enthalten sei, wurde Notcutt zu Lst. 100 Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt, obwohl allgemein zugegeben wurde, daß der Ruf der Künstlerin dadurch nicht geschmälert worden sei und sie auch keine materielle Einbuße erlitten habe.

Gehärtetes Aluminium.

Durch Zufall, bekanntlich seit jeher der beste Freund und Gehilfe der Erfinder, will Thomas Edison, der Weise von Menlo Park, eine Entdeckung gemacht haben, die, wenn sie sich bewahrheitet, unzweifelhaft eine gewaltige Umwälzung auf industriellem Gebiete hervorrufen würde. Es handelt sich bei der in Rede stehenden Entdeckung Edisons um das Aluminium, dessen Verwendung für Maschinen-, und andere industrielle Zwecke bekanntlich bisher der Umstand verhinderte, daß sich dieses Metall als zu weich erwies, und bisher alle Versuche, dasselbe in entsprechender Weise zu härten, fehlgeschlagen waren.

In den Lokalspalten der „N. Y. Staatsztg." lesen wir darüber: Einen Prozeß, Aluminium derartig zu härten, daß es allen Eigenschaften des Stahls entspricht und an dessen Stelle verwendet werden kann, will nun Edison gefunden haben. Bei seinen im Verfolg der von dem Würzburger Physiker Dr. W. Röntgen entdeckten X-Strahlen angestellten Experimenten hatte Edison aus Aluminium angefertigte Elektroden bei den von ihm nach Crookes'schen Muster hergestellten Vakuum-Birnen verwendet. Diese Aluminium-Elektroden waren bei den vorgenommenen Experimenten wiederholt einem galvanischen Strom von bis zu 250,000 Volts ausgesetzt worden. Als Edison die Elektroden hinterher zufällig besichtigte, fand er, zu zu seinem größten Erstaunen, daß mit dem Aluminium eine vollständige Substanzveränderung vorgegangen war, und sofort angestellte Proben sollen ergeben haben, daß sich dasselbe so hart wie Stahl erwies.

Ferner will Edison auch festgestellt haben, daß das Aluminium durch den mit ihm vorgenommenen galvanischen Prozeß bezüglich des vorherigen Gewichtes nicht die geringste Veränderung erfahren habe.

Gleichzeitig kommt von „Menlo Park", dem großartigen Edison'schen Laboratorium, die Kunde, daß Edison nunmehr mit Hilfe der Röntgen'schen X-Strahlen das schon seit längerer Zeit von ihm verfolgte Problem, Bilder mit Hilfe des elektrischen Drahtes zu ermitteln, gelöst habe.

Da Edison jedoch dem seligen Barnum in manchen Punkten der Reklame noch hätte Anleitung geben können, so muß man beide Meldungen aus Menlo Park, sowohl betreffs des Härtens des Aluminiums wie der Tele-Photographie mit der nöthigen Vor-, Ein-, Um- und Nachsicht aufnehmen.

Der Elektriker Edward P. Thompson von Nr. 5 Beekman Str., der seit einiger Zeit in ähnlicher Weise von Prof. Roentgen mit Crookes'schen Röhren experimentirt hat, hat dabei eine Erfindung gemacht, durch die es ermöglicht wird, nicht nur stabile, sondern auch in Bewegung befindliche Gegenstände, physiologische Vorgänge im menschlichen Körper &c. zu photographiren, resp. zu beobachten. So kann er z. B. Nahrungsmittel vor Eintritt in die Speiseröhre nach dem Magen, die Bewegung der Blutkörperchen, die Expansion und Kontraktion des Herzens &c. photographisch auf- resp. wahrnehmen. In seinen Experimenten wird Herr Thompson von Prof. Dr. Pupin vom Columbia College unterstützt und wird jetzt in größerem Maßstabe experimentiren. Die beiden Herren sind der Ansicht, daß die neue Erfindung für die Pathologie und Chirurgie von größter Wichtigkeit sein und bald in jedem amerikanischen Hospital werde angewandt werden. Um die Strahlen der Vakuumröhre nach einer Richtung hinzuleiten, gibt Herr Thompson der Vorderseite eine konkave und der Rückseite eine konvexe Form. Der zweite Theil des Apparats besteht aus einer dunklen, eigenthümlich eingerichteten Röhre nach Art einer Kamera, an deren Ende sich eine Schwerspath-Platte befindet, auf welcher sich alle Bewegungen abspiegeln, so daß dieselben in ähnlicher Weise wie mit einem Kinetoskop wahrgenommen werden können.

— Begründete Unterredung. — „Warum sprechen Sie so intim mit dem Liebhaber Ihrer Köchin?" — Hausherr: „Nun von dem hängt ja ab, was gekocht wird!"

— Wie die Alten jungen.... — Gastwirth (der vom Fenster herab sieht, wie einer seiner Jungen das Brüderchen zum Hause hinauswirft): „Sappermentsjungen, was macht Ihr da?" — Sohn: „Ach, Papa, wir spielen bloß Gast und Hausknecht."

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Fraše.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Heße.
Becher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. A. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Kiepke.
Großdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. M. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hugges
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. D. Bagge.
Rogers Park: Peter Uedenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghy.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reimer.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Lokalbericht.

* Wasseramtsvorsteher Craig berichtet, daß die Einnahmen seines Departements für das Jahr 1895 um $230,230.04 mehr betragen haben, als während des Vorjahres.

* In den Räumlichkeiten der Bundesgerichte im Monadnock - Gebäude befindet sich seit gestern die Bundes-Kommission zur Regelung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs in Sitzung, um Beschwerden über Eisenbahngesellschaften entgegenzunehmen, welche sich zu Gunsten bestimmter Kunden parteiisch zeigen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 17—18 Jahren für Milchwagen. 206 Washburne Ave. dmi

Verlangt: Sattler. 4339 Halsted Str.

Verlangt: Treiber an Bäckerwagen, Westseite, mit Erfahrung. Sicherheit verlangt. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein jüdischer Junge, 18 Jahre alt, für Liquor-Store. Referenzen. 806 Cortland Str. dmi

Verlangt: Ein guter Junge, welcher schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 477 W. 12. Str.

Verlangt: Färber. R. Macks, 200 E. 55. Str.

Verlangt: Gute Bäckerwagentreiber, welcher Kaution stellen können. Wm. Schmidt Baking Co., 75 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: 50 Männer, die Nickel-Platiren schnell und gründlich erlernen wollen. Plater verdienen $3—$5 per Tag. Nach dem Lernen Arbeit zugewiesen. Kursus beginnt Montag, den 24. Februar. Chicago Electro Plating School. Auskunft ertheilt G. Melcher, 787 N. Whipple Str. Station G. 15felw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten (Herren und Damen) für Schweizer Kräuter-Thee, das wundervollste Heilmittel für Krankheiten des Magens und des Blutes. Großer Profit für tüchtige Agenten, die zwanzig bis vierzig Dollars die Woche verdienen wollen. Angenehmer und beständiger Verdienst. Nur solche, die auch englisch verstehen, erwünscht. Man adressire: Swiß Herb Tea Co., 639 Lincoln Ave., Chicago, Jll. mdmt

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 517 N. Winchester Ave., nahe W. Division Str. 18felw

Verlangt: Geübte Näherinnen an Damenmäntel. 557 N. Wood Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen zum Baisten an Westen. 161 Jane Str., Ecke Samuel Str. dmi

Verlangt: Maschinen-Arbeiterinnen an Capes und Skirts. 92 Rosebud Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 787 W. 20. Str. dmi

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an seidenen Damen-Waists, sowie Finishers. Arbeit nach Hause gegeben. 639 Shober Str. dmi

Verlangt: Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. Mrs. Madjack, Kleidermacherin, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, das schon in einem Bäckerstore gearbeitet hat. 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Custom-Westen. Gute Hand. 756, 21. Place. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 787 W. 20. Str. fmdi

Verlangt: Gewandte Binderin an künstlichen Blumen. 187 S. Clark Str., Zimmer 1. mdi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen von ungefähr 14 Jahren, auf Kinder aufzupassen. 197 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 12—14 Jahren, zur Stütze der Hausfrau. 2 in Familie. 596 Austin Ave., 2 Treppen rechts. Larson.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3249 Vernon Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin bei Wittwer mit 2 Kindern. 278 W. 23. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. Muß gut waschen, bügeln und kochen können. Guter Lohn. Nachzufragen 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 427 Cleveland Ave., Flat 2.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren oder ältere Frau, auf ein Kind aufzupassen. 4718 S. Lincoln Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. Kleine Familie. 513 Burling Str.

Verlangt: Ein feines norddeutsches Mädchen, um auf ein Kind von zwei Jahren aufzupassen. Muß nähen und leichte Hausarbeit verstehen. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen zwischen 10 und 12 Uhr. Mittwoch Vorm. 1815 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 739 W. Division Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. Bei L. Wolff, 1319 Washington Boulevard. dmi

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 113 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen bei kleiner Familie. Nachzufragen bis Sonntag. 222 Potomac Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 427 Hermitage Ave., 1. Flat. 18felw

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3732 Langley Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen können. 267 Fremont Str. dmi

Verlangt: Aeltere Frau zur Führung eines kleinen Hausstandes. Drei erwachsene Personen. 875 Wallace Ave., Avondale, 4 Block nördlich von Logan Square.

Verlangt: Tüchtiges gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen, bügeln und kochen können. Mrs. Prince, 815 N. Kedzie Ave., nahe North Ave. mdmi

Verlangt: Dienstmädchen für Hausarbeit. 93 Evergreen Ave., nahe Robey Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 986 N. Halsted Str. mdm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kochen und waschen. 4343 Calumet Ave. dmi

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für kleine Familie. 17 Lincoln Place. mdml

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 330 W. 12. Str., 3. Floor. Mrs. Graff. mdi

Verlangt: Braves Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. King, 214 Fair Oaks Ave., Ridgeland. mdmi

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit, in Geschäfts- und Privathäusern, in allen Stadttheilen und Country, finden immer gute Stellungen durch „The Veritas", reellste deutsche Stellenvermittlung. 18jalm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsett, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10felm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1459 Newport Ave., zwischen Clark und Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 485 Ashland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3402 Forest Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Arbeit. Eines das zu Hause schlafen kann vorgezogen. 497 Huron Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Frisch eingewanderte vorgezogen. 428 Burling Str.

Verlangt: Junges Mädchen, um in der Hausarbeit mitzuhelfen. 14—16 Jahre. Keine Wäsche. 536 Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Familie mit Kindern. 400 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchen-Arbeit. Restaurant. 390½ N. Clark Str. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 214 Schiller Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 373 Wells Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren. Muß zu Hause schlafen. 467 Sedgwick Str., in Cottage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 571 Division Str.

Verlangt: Sofort 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser, bei hohem Lohn. 422 Larrabee Str.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 289 W. Chicago Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 500 Milwaukee Ave., Millinery-Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 629 N. Robey Str., 1. Flats.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen zur allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin sein. Guter Lohn. Nachzufragen sofort. 3437 Calumet Ave., Flat 2.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Bloß 3 in der Familie. 4432 Prairie Ave., Rosenfield. dm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 427 Oak Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1228 George Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für leichte Hausarbeit und Kind zu besorgen. Nachzufragen 327 Belden Ave.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin. 215 School Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen aus guter Familie zur Stütze der Hausfrau. Meldung Abends. Frau von Franhius, 1675 Buckingham Place, Lake View, nahe Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt behilflich zu sein und auf Kinder aufzupassen. 3605 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. L. Rosenzweig. 3559 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger deutscher Barbier, zwei Jahre im Lande, sucht einen stetigen Platz. Adr. unter S. 620 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter oder Waiter. Am liebsten in einem Saloon. Adr. W. 143 Abendpost. dmdo

Junger kräftiger Mann möchte die Bäckerei gründlich erlernen. Sieht nicht auf Bezahlung. Adr. B. 123 Abendpost. dmi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. M. Cahlheim, 139 Cleveland Ave.

Gesucht: Selbstständiges älteres Mädchen wünscht Beschäftigung im Haushalt tagsüber. 345 E. Division Str., hinten.

Gesucht: Eine im Haushalt erfahrene junge Frau wünscht Stellung. Adr. L. 460 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches anständiges Mädchen sucht Stelle in einer kleinen Familie. Nachzufragen 327 Clinton Str.

Gesucht: Frau, 45 Jahre alt, sucht Stelle bei Wittwer, wenn auch mit Kindern. A. B., 110 Locust Str., Basement, nahe Wells Str.

Gesucht: Tüchtige Kleidermacherin wünscht Arbeit in und außer dem Hause. 397 Sedgwick Str., 1. Treppe. ddsa

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stellung zum Kochen und für Hausarbeit. 132 W. Adams Str. mdmi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$295, billig für $750, kaufen, wenn sofort genommen, meinen alt etablirten Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, auch Pferd und Topwagen. Keine Konkurrenz. Gute deutsche Nachbarschaft. Kann auch weggenommen werden, wenn gewünscht. Auch an Abzahlung. Kommt schnell. 340 N. Leavitt Str., Ecke Superior Str., nahe W. Chicago Ave.

Zu kaufen gesucht: Abendzeitungs-Route. Adr. R. 244 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei, Lunchroom. Miethe $20. 2453 S. State Str. dmt

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Clubroom. Verkauft 1 Barrel Bier, 18—$25 täglich. Billige Miethe. Lange Lease. Liberale Bedingungen. Adr. B. 140 Abendpost.

Zu verkaufen: Restauration. Beköstigt 200 täglich. Billig für Baar. 29 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore mit oder ohne Haus. 232 Fairview Ave., Ecke Greenwood. dmdo

Zu verkaufen: Bäckerei mit Pferd und Wagen für Mortgagepreis. 149 Illinois Str.

Zu verkaufen: Wegen anderer Geschäfte ein guter Grocery- und Delikatessen-Store. Schöne Lokalität. Keine Agenten. 74 Center Str. mdi

Zu verkaufen: Eine gute alt etablirte Employment Office. Näheres 587 Larrabee Str., Miedlinck. fjmdt

Zu verkaufen: Liquor-Store in guter Lage. Nordseite. Preiswürdig. Nachzufragen 241 Wells Str. 14felw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: An kleine respektable Familie zum 1. März 5 große helle Zimmer mit großem Badezimmer, modern. 130 Centre Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Warmes Zimmer, billig. 606 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 241 Wells Str., Top Flat. 18felw

Gesucht: Boarders, bei alleinstehender Frau. 866 N. Western Ave., nahe Metropolitan L. mdi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht. In ein seit Jahren bestehendes Bicycle-Geschäft ein tüchtiger Mann mit etwas Kapital. Adr. R. 234 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,ddja,bw

Unterricht in feinen Stickereien und allen Handarbeiten billigst ertheilt. 549 N. Clark Str. md

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Studirende der Hebammenkunst, sowie auch für Frauen- und Kinder-Krankheiten werden im German Medical College bis zum 1. März aufgenommen. Der Winterkursus in Medizin, Zahnheilkunde, Geburtshilfe etc. beginnt Mitte September. — Näheres bei 13febdjdi2w
Dr. Malok,
— 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. —

Frau C. C. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27f,1j,ddja

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Dänische Dogge, helle Tigerfarbe gestreift. $25 Belohnung. 27 E. Fullerton Ave. mdmi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehäuser. 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700, 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot, Elston, Western und California Ave. Straßenbahnen. Wasser im Hause. Office Sonntags offen. E. Melms. 1785 Milwaukee Ave. 16feow

$25 Lotten in Glen Park!
$25 Lotten in Glen Park!

Gelegen an zwei Eisenbahnlinien, 12 Züge täglich. Mehrere neue Wohnhäuser im Bau begriffen. Dieser Preis, mit leichten Zahlungsbedingungen, ohne Zinsen, gilt nur für kurze Zeit. Sprecht vor in meiner Office, wo Pläne zur Einsicht aufliegen. C. J. Williams, 940 W. Adams Str., Tel. W. 263. 11f1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bm

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 305. 11aplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maibw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3maiij

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 20jalm

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrbw

Geld zu leihen gesucht, $150 auf 3 Monate Zeit, bezahle 8 Prozent und gebe gute Sicherheit. Briefe sind abzugeben bis Freitag. Adr. V. 133 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Geld zu verborgen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und geringer Kommission. Brandt & Tausig, Zimmer 424, 108 LaSalle Str. 13felw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Vollständige Butcher-Einrichtung zu Eurem eigenen Preis. 150—154 Webster Ave.

Spottbillig, gebrauchte Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Zigarren- und Delikatessenstores, Top und offene Wagen. 961 N. Halsted Str.

Einrichtungen für Grocery-, Confectionery-, Zigarren-, Saloon- und Butchergeschäfte, im Ganzen oder einzeln. Spottbillig. Cashregisters, Geldschränke, Oefen, Pferde und Wagen. 1624 Wabash Ave. 18felw

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute schwere Arbeitspferde und Wagen, billig. 488 Wentmore Ave. jmdt

Grocery-Einrichtungen, Top und offene Wagen, zu irgend einem Preis. 150—154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Geschirr. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave., Offen Sonntag Morgen. 8felm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mzbw

Kanarienvögel! — Schöne gelbe hecklustige Weibchen, per Dutzend $6; ff Rollerhähne für $3, kosten im Store $5. Sander'sche Edelroller Kanarienzüchterei, 1040 Nelson Str., nahe Southport und Lincoln Ave., Lake View. 6febddilm

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 23mbw

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. fe8,1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verkauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. Hochbahn-Station. 25jalmo

Getragene Herrenkleider, spottbillig. Verkauf täglich. Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. Hochbahn-Station. 25jalmo

Achtung!
Alle Shop-Schneider und Schneiderinnen sind gebeten von Chas. Luebkes Shop, 322 W. 18. Str., fern zu bleiben, weil wegen Herabsetzung der Löhne ein Streik ausgebrochen ist. — Das Komite.

Joseph Büttner, aus Kük, Unterfranken, wird ersucht, seine Adr. unter B. 136 Abendpost abzugeben.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2nlj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 11febl

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. N. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Beyig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. C. Nelson, 334 Division Str.
K. C. Burke, 349 Division Str.
Miß Bodde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Litjeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reeß, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjarn, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Halley, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegaus, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Reischer, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 229 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aischenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. L. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1798 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonsben, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bozen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Vreth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3796 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. E. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franklen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
J. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Jeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleks, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroladas News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 723 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnack, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Dunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Die Brüder.

Roman von Klaus Zehren.

(Fortsetzung.)

Der alte Geschäftsmann lächelt eigenthümlich. „Ich will Ihnen etwas sagen, Herr von Weßnitz, nichts für ungut, es gibt noch ein Mittel. Machen Sie eine reiche Partie! Es wäre zu arrangiren."

„Lieber betteln."

„Nun, denn nicht! — Ich habe das Geld flüssig gemacht; die gerichtliche Sache mit der Hypothek werde ich ordnen; aber eins versprechen Sie mir, Herr Baron; kommen Sie in acht Tagen noch einmal hierher, ehe Sie irgend welche Schritte thun."

Hermann steht wortlos auf.

„Versprechen Sie es mir, Herr von Weßnitz." Des alten Mannes Hände zittern, als er sie ihm entgegenstreckt. „Ich weiß, wie Sie gearbeitet haben seit einem Jahr, wie ein Lastpferd."

„Hier." — Hermann legt seine feuchtkalte Hand in die Rechte des Bankiers. „Ich danke Ihnen."

„Das Geld ist soeben telegraphisch überwiesen worden. Vorläufig sind nur die Zinsen zu zahlen; aber das arrangire ich alles."

„Gut! Nochmals Dank!" Dann schwankt er hinaus wie ein Trunkener.

Ohne rechts und links zu sehen, wandert er durch die Straßen der Stadt, hinaus aus dem Thore, bis zu den Knieen im Schnee watend. Das thut seinem abgehärteten Körper wohl, auch die Schneeöde rings umher fällt ihm harmonisch in die Seele, sowie der scharfe, eisige Wind, der ihm den Bart zaust, erfrischend wirkt. So ganz allein auf der Landstraße mit den schnurgerade sich dehnenden blattlosen Baumriesen zu beiden Seiten, die in der Ferne immer enger und enger, gleich Pallisaden, zusammenlaufen, bis sie im spitzen Winkel sich schließen.

Könnte man doch immer so geradeaus gehen! Immer geradeaus ohne Winkel und Hemmung, denselben geraden Weg bis zum Ende! So hätte ich gehen mögen mein Lebenlang, habe es auch gewollt! Sein Fuß zögert; wenige Schritte vor ihm, die schwarzen, kahlen Aeste reckend, hat der Sturm einen starken Baum quer über die Straße geworfen. Er bleibt eine Weile sinnend davor stehen. „Ja, ja, so ist es," murmelte er leise. Dann will er im Bogen darum herumgehen und fällt in den eingeschneiten Chausseegraben bis unter die Arme hinein. Ein unendlich müdes Lächeln geht über sein Antlitz. Er dehnt sich ordentlich wohlig in der weichen, schmiegsamen Masse, die seinen Körper umschließt.

„Hier schlafen, nur wenige Stunden, und es wäre alles aus! Alles, alles aus! Ruhe, Frieden, Vergessenheit und — Feigheit! Ja, auch diese!"

Von fernher winkt schon der Thurm von Weßnitz, und auf dieser Straße schritt so oft der Vater im gewohnten Spaziergang, kräftig, fest, selbstbewußt, ein alter Recke, auf eigenem Grund und Boden. Hermann stützt die Hände auf den Grabenrand und schwingt sich hinauf.

„Ich will mich nicht biegen lassen!" Dann zuckt es durch seinen Sinn: „Lore!"

Wie sind sie als Knaben mit ihr oft im Ponywagen unter Gejauchze hier vorbeigerollt! Wie ihr die Locken flogen! Und doch ging es immer nicht schnell genug!

Aber nun ist die Lore krank!

Die Schritte werden hastig, der Schweiß tritt ihm trotz der Kälte auf die Stirn.

Vorwärts! Vorwärts! Was wird der Arzt gesagt haben?

Er trifft ihn noch im Gutshause an.

„Thyphöses Fieber! Kein Wunder bei der unsinnigen Reise so bald nach der Geburt des Kindes! Die Weiber werden doch nie klug!"

Hermann blickt den alten Doktor sonderbar an. „Nein, klug niemals! Was halten Sie von dem Zustand der Kranken?"

„Fast hoffnungslos!"

„Was!" ruft Hermann, während seine Finger den Arm des Arztes umklammern, so daß dieser erschreckt zusammenfährt.

„Ja, aber mein Gott! Seien Sie doch gefaßt! Noch in dieser Nacht tritt die Krisis ein."

„Und Sie glauben?" preßt Hermann zwischen den Lippen hervor.

„Ich glaube nichts, Herr von Weßnitz! Es müßte ein Wunder geschehen."

Hermann wendet sich stumm ab.

„Ist Ihnen eine Zigarre gefällig, Herr Sanitätsrath?"

„Ah, sehr liebenswürdig! ich danke sehr — — famoser Tabak — ja, ja, ich komme heute Abend wieder. Können Sie mir einen Wagen schicken? Vielleicht um neun Uhr, früher bin ich nicht nöthig."

„Ja, gewiß! Wollen Sie nicht etwas frühstücken, Herr Sanitätsrath?"

Hermann klingelt dem Diener und ordnet das Nöthige an. Stumpfsinnig sitzt er dann dem Doktor gegenüber, der schlürfend einen Schluck Portwein über die Lippen zieht.

„Sehr traurig, lieber Herr von Weßnitz; habe Ihre Frau Schwägerin ja wohl noch als Kind gekannt, war immer ein herziges Mädel! Was macht Ihr Herr Bruder?"

„O dem" — Hermann schluckt ein paarmal trocken herunter — „dem geht es gut."

„Nun, dann telegraphiren Sie ihm."

„Ich werde es thun. Kann ich die Patientin sehen? Ist sie bei Besinnung?"

„Gewiß!" — Der Doktor kaut behaglich an einem saftigen Stück Weßnitzer Schinken. „Sie ist jetzt ganz klar, das Fieber wird erst in einigen Stunden wieder einsetzen."

„Dann entschuldigen Sie mich wohl? Ich habe mit ihr zu sprechen."

„Bitte sehr — also heute Abend neun Uhr!"

Vorsichtig auf den Zehenspitzen schleicht Hermann in's Krankenzimmer. Die Vorhänge sind herabgelassen, ein stumpfes, gedämpftes Licht brütet in dem Raum.

„Bist Du es, Hermann?"

Eine schmale Hand streckt sich ihm entgegen.

„Ja." Er beugt sich darüber.

„Nein, laß! Nicht die Hand, küsse mich auf den Mund, oder auf die Stirn, wie wir es als Kinder gethan."

Er erfüllt ihren Wunsch. Ein Schauer erfaßt sein Herz bei der Erinnerung des gestrigen Abends. Er berührt noch einmal leise ihre Stirn mit den Lippen. Sie lächelt zufrieden.

„Mir ist der Kopf so wirr, Hermann. Wie kam das Alles? Sieh, wie meine Hände brennen, und in den Adern ein Kochen, als würde flüssiges Blei hindurch gegossen."

„Du hast Fieber, Lore!"

„Ja, Fieber! Der Doktor sagte, ich sei schwer krank; so schlecht fühle ich mich jetzt gar nicht. Ist das Geld fort?" fragt sie plötzlich hastig mit stockendem Athem.

„Ja, es ist abgeschickt, telegraphisch überwiesen worden."

„Also ein ehrlicher Name!"

Sie schließt matt die Augen. Es ist ihm, als sähe er das Blut in den feingeäderten Schläfen pochen.

„Lore!"

„Ja?"

„Soll ich Bruno rufen? Du bist sehr krank."

„Glaubst Du, daß ich sterbe?"

„Nein, nein — das nicht —"

Sie lächelt traurig.

„Ich fürchte den Tod nicht, es wäre vielleicht so am besten."

Dann zieht sie die Stirne scharf empor, so daß sich die scharf gezeichneten Brauen mit den krausen Löckchen berühren. Wie körperliche und noch mehr wie seelische Schmerzen zuckt es um die hinaufgezogene Oberlippe. Ein Zittern geht durch ihre Glieder.

„Nein, nein, rufe ihn nicht! Ich kann ihn nicht sehen, nie, nie wieder!"

Sie fährt ruckhaft empor, und die Arme mit zuckenden Fingern weit von sich streckend: „Hilfe, Hilfe! Da steht er! — Das Tuch sieht ihm aus der Tasche — wie das riecht! ekelhaft! Nein, nein! um den Hals hat er es — er erstickt daran, ist schon ganz blau im Gesicht! So halte ihm doch die Hände fest! Blut, Blut, rothes Blut gerade unter der Schläfe! Weßnitz, Weßnitz! Weh — weh—" gellt sie heraus, und Hermann preßt die Rasende mit Gewalt in die Kissen und ruft die Wärterin.

„Wenn die gnädige Frau wieder ruhig werden sollte, so rufen Sie mich."

Qualvoll verrinnen die Stunden. Lange Zeit steht er vor der alten Wanduhr in seinem Zimmer. Wie in halber Bewußtlosigkeit folgt er mit den Augen dem kaum merkbaren Vorrücken des Minutenzeigers. — So geht die Zeit vorüber, unabhängig, unaufhaltsam, das einzige Sichere und Unentrinnbare hier auf der Erde, wohin? Schritt um Schritt vom ersten Athemzug an dem Tod entgegen, und dazwischen ein Menschenleben, durchkämpft, durcharbeitet, durchlitten, und verloren die Schlacht! Und wofür gekämpft? Für Ehre und Namen und für die eigene Selbstachtung.

Was sind denn diese drei? Nichts Reales, nichts Faßbares, nur Gebilde des Geistes, der Phantasie, für Jeden etwas Verschiedenes bedeutend.

Am Sofatisch baut der kleine Edgar Kartenhäuser. Hermann blickt ihn finster an. Für den da! Und wer weiß, ob er es verdient mit dem Blut in den Adern?

Raschelnd fällt das große Kartenhaus zusammen, welches das Kind mühsam gebaut.

Stumm wendet sich Hermann ab.

Soll ich ihn nicht dennoch telegraphisch rufen? Aber weshalb? — Sie sehnt sich wahrlich nicht nach seinem treulosen Gesicht — — — In dieser Nacht wird es sich entscheiden, sagt der Arzt, und Bruno würde doch zu spät kommen!

Hermann setzt sich an den Schreibtisch.

„An Bruno von Weßnitz!"

Absichtlich vermeidet er die konventionelle Anrede.

„Lore liegt schwer krank am Nervenfieber! Für Dich gibt es nur eins, reiche sofort Deinen Abschied ein. Ich will es so, und ich habe ein Recht, es zu wollen, und Du die Pflicht, meinen Willen zu achten und zu erfüllen. Im Falle Deiner Weigerung werfe ich Alles von mir und lasse Dich fallen! Wir haben nichts mehr miteinander gemein. Schicke mir das eiserne Kreuz! Du wirst mich verstehen!

Hermann."

Fest und klar stehen die Buchstaben auf dem Papier; es kann nichts anderes mehr geben zwischen den Brüdern.

Am Abend läßt Lore ihn noch einmal rufen. Sie ist nur für Momente bei voller Besinnung.

„Was ist mit Edda? Weshalb ist Alles vorbei? — Sie ist so stark und klug, und meinem Edgar würde sie eine Mutter sein. Bringe das Kind zu ihr, wenn ich — — — sie hat auch Charakter, mehr als ich."

„Du darfst nicht sterben, Lore!"

Ein unsagbarer Jammer überkommt Hermann. So viel Jugend und Schönheit, so viel Liebe und Entsagung schon sterben? Es kann nicht sein!

Im Fieber schreit sie auf: „Es brennt! Weßnitz brennt! Da, jetzt kommen die Flammen aus dem Zimmer, worin ich als Kind geschlafen! Ha, wie die Gluth bis zum Himmel hinaufschlägt, wie rothes Gold — Gold — Gold!"

Sie wirft sich gequält in den Kissen umher. „Gold! O, dieser abscheuliche Mammon! Da, Bruno spielt, er gewinnt — immerfort, seine Blicke sind ganz starr, er sieht nicht mehr aus wie ein Mensch! — Barmherziger Gott! Jetzt gewinnt er wieder, das Gold thürmt sich unter seinen Händen — Pfui! Ganz schwarze Hände! O—"

Nun wird Lore wieder ruhiger und verlangt nach ihrem Kinde. Sie herzt den Knaben und tastet nach Hermanns Hand, die sie dem Neffen auf's Haupt legt.

„Der da ist Dein Vater forthin! Schwöre mir, Hermann, Du gibst den Knaben nicht seinem Vater wieder — er würde ihn verderben!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Schild mit dem Hammer.

(Berliner Gerichtsszene.)

„Wie is et blos menschenmöglich, uf so 'ne Art zu ene Kriminalanklage zu kommen! Det is ja himmelringend, is et ja! Wo derf ick denn meine sojenannten Ansichten auseenandersetzen, wenn ick et nich in die Kneipe derf? Uns Beede, meinen Freind Willem und mir, hier nach Mojabit un an den sojenannten Pranger zu bringen, blos weil uns det Schild von die Jewerbeausstellung nich jefällt? Wie ick so wat finde!" — Der Eisendreher B. war es, der seiner Empfindung in dieser Weise Luft machte. Sein Mitangeklagter, der Stepper M., schien große Lust zu haben, sich in ähnlicher Weise zu äußern, er kam aber nicht dazu.

Vors.: Angeklagter, wir wollen die Geschichte kurz machen. Sie behaupten natürlich, daß Sie unschuldig sind. Sind Sie sofort gegangen, als der Schankwirth Lehmann Sie und Ihren Freund aufforderte, das Lokal zu verlassen? — Angekl.: Det is mit die Hausfriedensbrüche eene eijene Sache. Muß ick mir uf'n kurzen Absatz umdrehen un rausjehen, wenn den sojenannten Wirth meine Ansicht nich jefällt? Jesetzt den Fall, ick komme rin in so'n Lochal, un der Wirth schenkt mir'n Jlas Bier in, un ick setze mir hin, un er hält sich ieber det Schild mit den Hammer uf, un ick bin anderer Ansicht, denn muß ick meine Volkstieche halten, un er derf reden, weil er der Wirth is? In die feinen Lokäler, da is et anders, det weeß ick woll, da jeht er rum un lächelt blos so bescheiden, wenn seine Jäste eenen dummen Witz machen, die dürfen sich aussprechen, aber wir, die wir blos so eenen blutijen Jroschen verzehren, wir müssen natierlich allemal Stiefels sind, da sagen sie jleich: „Raus mit dem Kerl!"

Vors.: Nun haben Sie sich wohl genügend ausgesprochen. Angeklagter M., haben Sie auch noch etwas zu sagen? — Angekl.: Blos een paar Töne. Wenn Eener öffentlich in seinen Lokal wat aushängt, denn muß er sich jefallen lassen, det die Jäste darieber reden, denn darum hängt es aus. Ick hatte an den bewußten Morjen meinen Freind hier jetroffen, un wir werden natierlich dadruf eene Weiße nehmen. Et sind sieben jeworden, aber davon sagt der Wirth natierlich nischt. Wir saßen alle an eenen Disch — die anderen Herren waren uns nich bekannt — un unterhielten uns soweit janz jemiethlich. Da kam Eener uf det Schild von die Jewerbeausstellung zu sprechen, wat an die Wand hing. Er sagte, er wäre Fachkenner, indem er Stuben- und Schildermaler wäre, Rozzozo oder den alten Joetheschen Stil oder Resonanz, det wäre ihm janz ejal. Un det Schild hätte ville Fehler. Die Thierköppe uf die beeden Säulen, da wüßte keen Mensch, wat sie eijentlich vorstellen sollten, für Fuchsköppe wären die Schnauzen zu dick un für Hammelsköppe zu spitz. Un wat det Ding — die Faust mit dem Hammer — eijentlich vorstellen sollte, da würde keen Sachverständijer klug aus. Nu, meente mein Freind, det kann doch een Blinder mit'n Stock fiehlen, det heeßt, die janze Gewerbeausstellung kommt unter den Hammer. Nu lachten sie ja alle, un ick sagte: Nee, det soll Hammersteins Wappen vorstellen. Ih wo, meente een Anderer, det is Eener, der uf't Eis injebrochen is, un denn hat er Jrund jekriegt un zeigt mit den Hammer raus, wo er steckt. Det jing so eene janze Zeit lang weiter, un besonders der Maler hatte noch ville auszusetzen. Der kleene Finger an die Hand wäre ville zu jroße, un der blaue Hinterjrund könnte vielleicht für Italien passen, aber nich für Berlin, der hätte so eene Art silberjraue Farbe haben müssen. Er kennte det, denn er wäre bis in't Oesterreichische rinjekommen. Als die Stammjäste schließlich wegjingen war an't janze Bild nur noch der Strick jut, wo et dran hing. Mein Freind hier un ick, wir bleiben noch sitzen un sehen uns det Plakat an. Natierlich machen wir ooch unsere Jaloschen drieber un meenen, det der Maler Recht hatte. Mit eenem Male mischt sich der Wirth in unser Jespräch. Er nimmt eenen Lappen un wischt damit unseren Disch ab un meent, det det alles große Schafsköppe wären, die über det Plakat den Spieß brechen wollten, ob wir denn nich dächten, det die Künstlerkommission mehr davon verstände? Un von eenen Ochsen könnte man nich mehr verlangen, als een Stück Rindfleesch, wo er natierlich uns mit meente. Na, wir verbaten uns natierlich so'ne anzüglichen Redensarten un meenten, det er woll nich der Mann wäre, den sojenannten tiefen Sinn zu erjründen, der in den verborjenen Hinterjrund von det Plakat liejen dhäte, un er sollte man seine Jläser reinwaschen un seine Mostrichtöppe, da läge Sinn jenug für ihn drin. Dadrieber wird mein Wirth nu mächtig falsch, un denn ruft er dreimal „Raus!" un der sojenannte Frieden des Hauses war jebrochen. — Vorsitzender: Sie hätten nur gehen müssen.

Der Zeuge Lehmann erzählt die Veranlassung zu dem Streit wie die Angeklagten. „Ick kann mir dadrieber ärjern, wenn sie alle ieber det Plakat herfallen," — meint er — „Leite, die vollständig farbenblind sind, un von der Malerei nich mehr verstehen wie'n, wie'n." — „Budiker!" ruft einer der Angeklagten dazwischen. — Vors.: Ich sollte doch meinen, daß ein Wirth es sich gefallen lassen muß, wenn seine Gäste an einem Plakat Kritik üben. Natürlich braucht er sich selbst nicht beleidigen zu lassen.

Der Gerichtshof konnte nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Angeklagten die Aufforderungen des Wirths zum Verlassen des Lokals ernst genommen, es erfolgte deshalb ein freisprechendes Erkenntniß.

„Noblesse oblige."

Ein empörender Vorfall wird dem „Vorwärts" von einigen Personen gemeldet, welche kürzlich die Potsdamer-Straße in Berlin passirten. In einem dortigen Koffer- und Lederwaarengeschäft erschien in der siebenten Abendstunde in Begleitung einer Dame ein Herr, der sich vom Chef der Firma mit „Durchlaucht" anreden ließ und ein zur Zeit im Centralhotel logirender russischer Fürst sein soll. Der Mann verlangte u. A. Hundepeitschen zu kaufen. Ihm wurden solche in entsprechender Auswahl vorgelegt, doch erhob er Bedenken wegen der Haltbarkeit der Waare; es sei vielleicht möglich, die Peitschen im Geschäft selber auszuprobiren. Die Durchlaucht winkte einem vierzehnjährigen Laufburschen, der sich im Laden aufhielt, heran und bot ihm eine Mark, wenn er einen Schlag mit der Peitsche aushalten wolle. Der Knabe willigte ein; Durchlaucht holte derb aus und ersuchte dann den Chef, an den Burschen fünf Mark auszuzahlen. An einem anderen Knaben gleichen Alters übte Durchlaucht das Experiment etwas ausgedehnter; für etwa sechs Schläge wurden diesem 13 Mark ausbezahlt. Dann ließ Durchlaucht den draußen haltenden Droschkenkutscher hereinrufen, der die Ehre gehabt hatte, ihn vor die Thüre zu fahren. Dieser bekam in verschiedenen Intervallen eine sehr beträchtliche Anzahl Hiebe, die im Ganzen mit 23 Mark entschädigt wurden. Während diese Exekutionen vollführt wurden, hatte sich selbstverständlich vor dem offenen Ladenfenster ein großer Zuschauerkreis angesammelt, der in lauten Worten seiner Empörung Ausdruck gab. Der Inhaber des Geschäftes machte den Fürsten auf diesen Umstand aufmerksam. „Ach was," meinte dieser, „was die Geschichte kostet, zahle ich!" Er bot dann noch einigen anderen im Geschäft thätigen Personen drei und dann, als diese die Zumuthung empört zurückwiesen, bis 40 Mark, wenn sie sich zur Abwechslung seinen Gelüsten hingeben wollten. Durchlaucht hatte aber keinen Erfolg mit seinem Gebot. Nachdem der Kunde zwei Peitschen entzwei geschlagen und endlich seine Einkäufe beendet hatte, verließ er das Geschäft am Arme der „Dame", die dem ganzen empörenden Auftritt mit rohem Lachen zugesehen hatte.

Der Mann mit der Menagerie.

Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tagblatt": In den ersten Tagen des Februar hat sich auf einem Polizeikommissariate des Wiener Rayons folgende Geschichte zugetragen: Auf dem betreffenden Kommissariate erschien ein großer, starker Mann mit Pumphosen, einen langen, weiten Menzikoff um die Schultern geworfen und sagte dem amtirenden Kommissär, er möchte mit seiner Menagerie Vorstellungen geben, bitte daher um die nöthige behördliche Erlaubniß. Als man ihm bedeutete, er müsse schriftlich um die Bewilligung einkommen, meinte er, so lange könne er nicht warten, da seine Menagerie hungrig sei und gefüttert werden müsse. „Wo haben Sie Ihre Thiere", fragte ihn nun der Kommissär. — „Bei mir, Euer Gnaden," war die Antwort des Mannes, und „Vorwärts, Mumma!" rief er, ließ seinen Mantel fallen und ein schöner, junger — Bär, den er an die Hüften gebunden hatte, sprang in die Höhe und stand mit den Vordertatzen auf seinen Schultern. „Und — sprach der Mann — hier, Euer Gnaden!" — auf einen Pfiff sprangen zwei Wiesel aus seinen Pumphosen und zwölf weiße Ratten aus seinen diversen Taschen. Die anwesenden Herren lachten herzlich über die Menagerie und ihre Käfige, konnten aber dem kühnen Unternehmer nur rathen, erst die behördliche Bewilligung abzuwarten, bevor er seine Produktion fortsetze.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Luft ohne Wärme.

Der Elektriker McFarlan Moore hat in seinem Laboratorium zu Harrison in New Jersey vor mehreren Fachgenossen einen von ihm erfundenen Apparat geprüft, durch welchen ein prachtvolles elektrisches Licht ohne jeden Verlust an Wärme, der in den Glühlampen neunundneunzig Prozent betragen soll, erzeugt wird. Daß Licht zu seiner Entstehung nicht nothwendigerweise der Wärme bedarf, ist schon vor mehreren Jahren an den Johanniswürmchen nachgewiesen worden und seitdem hat die stetige Entwickelung der Lehre von der Strahlkraft den Gedanken populär gemacht, daß Licht auch ohne die Zwischenstufe der Wärme erzeugt werden könne. Nach dieser Lehre sind bekanntlich Licht, Wärme, Elektrizität und Magnetismus nur gesonderte Bethätigungen eines und desselben Agens, der Strahlkraft, die in der Natur zwar meist mit einander vermischt vorkommen, aber nicht nothwendig von einander abhängen, und die Aufgabe war nur, die Lichtstrahlen ohne den Umweg über die Wärme mittels der allgegenwärtigen, zu jedem Dienst bereiten und immer billiger werdenden, Elektrizität zu erzeugen. Die plausible Vorstellung war, daß ebensowenig wie auf dem Klavier alle Saiten angeschlagen werden müssen, um einen Ton hervorzubringen, so auch am Klavier der verschiedenen Strahlenarten es hinreichen muß, die richtigen anzuschlagen, um Licht zu erzielen. Dies soll nun bereits so weit gelungen sein, daß mit einem Elektrizitätsstrom von unbedeutender Spannung, wie er zu den gewöhnlichen Glühlampen ausreicht, eine Glaskugel in eine „strahlende Sonne" verwandelt werden kann. Dem Erfinder soll es sogar gelungen sein, den Apparat in der Form eines tragbaren Stifts von der Größe eines „Candystück" darzustellen, der im Innern einen Akkumulator (Sekundärbatterie oder Ladungssäule) trägt und damit auf achtundzwanzig Stunden Licht liefert. Der Apparat, das „Leuchtstängelchen", läßt sich in der Westentasche aufbewahren und um in der Nacht Licht zu haben, reicht es hin, an einen kleinen Knopf zu drücken. Das so erzielte Licht soll bedeutend glänzender, als das der gewöhnlichen Glühlampen sein, und dem Sonnenlicht gleichen. In größerer Form, in Gestalt eines größeren Rohres, soll der Apparat sich zur Erleuchtung von Kirchen und Sälen eignen.

Apparat zur Uebertragung der Gemüthsbewegungen.

Eine wissenschaftliche Zeitschrift des Ostens bringt die genaue Beschreibung des, von einem angesehenen Medizine., Dr. Elmer Gales, nach zwanzigjährigen Forschungen und Versuchen hergestellten Apparates, mittels dessen starke Gemüthsbewegungen einer Person durch eine dicke Wand hindurch auf eine, in einer anderen Stube befindliche Person völlig ohne Vorwissen der beiden übertragen werden können. Er bedient sich eines großen, mit Pech überzogenen, flachen Hohlspiegels, der die, der Gemüthsbewegung entsprechenden, „Aetherbewegungen" auffängt und in der Richtung der zweiten Person reflektirt. Es gelang ihm auf diese Weise in einer Reihe von Versuchen, die in dem zweiten Zimmer sitzende, Person nach Ablauf einer kurzen Zeit, z. B. zwanzig Minuten, in einen ähnlichen ähnlichen Gemüthszustand, z. B. tiefe Trauer, zu versetzen, wie derjenige, von dem die erste Person beherrscht war. Die Aehnlichkeit der Gemüthszustände findet der Entdecker in den charakteristischen Ausscheidungen aus dem Gehirn, insbesondere dem Cerebrin, ausgedrückt, die den verschiedenen Gemüthsbewegungen entsprechen und die es im Athem den beiden Individuen aufhängt, um sie chemisch zu analysiren und mit einander zu vergleichen. Freudige Bewegungen, wie z. B. beim Anhören einer die Seele ergreifenden Musik, erzeugen „anastatische" (aufsteigende) Stoffumwandlungsprozesse und Ausscheidungsprodukte. Die „katastastischen" (absteigenden) begleiten den durch Kummer, Verdruß, Zorn erregten, nach abwärts gerichteten Stoffwechsel, der eine Art Verfall der das Leben unterhaltenden Stoffe ausdrückt.

Allerlei.

Bei einer Untersuchung der möglichen Ursachen der drei verschiedenartigen Kometbahnen: Hyperbel, Parabel und Ellipse, nach einer neuen Methode ist der Astronom Wellmann auf Umstände aufmerksam geworden, die sich am besten durch die Annahme einer Veränderlichkeit in der, von der Sonne auf sie geübten, Anziehung erklären lassen. Die, in neueren Zeiten behauptete, Ungenauigkeit des allgemeinen Anziehungsgesetzes überhaupt, findet hierin eine Stütze.

Die höchste Höhe, in welcher bis jetzt die Temperatur unserer Atmosphäre gemessen worden ist, beträgt 53,278 Fuß oder über zehn Meilen. Diese Höhe wurde erreicht durch einen, mit automatischen Registrirvorrichtungen versehenen, Luftballon, der in Berlin aufsteigen gelassen wurde und in Bosnien wieder zur Erde kam. Die tiefste Kälte, die das Thermometer zeigte, betrug sechzig Grad F. unter Null, womit jedoch die Leistungsfähigkeit des Thermometers aufhörte. Ein anderer Ballon gelangte muthmaßlich bis 72,000 Fuß oder dreizehn und eine halbe Meile über der Erde, ohne jedoch eine Nachricht über die dort herrschende Kälte mitbringen zu können.

Ein Zoologe macht darauf aufmerksam, daß sämmtliche, gegenwärtig lebenden, Vertreter des höheren Thierreichs in ihren Füßen, Händen oder sonstigen Gliedmaßen niemals mehr als fünf Zehen, Finger oder Klauen besitzen. Das Pferd ist der Typus der einzehigen Geschöpfe, das Kameel das der zweizehigen. Unter den plumpen Dickhäutern mehrt sich die Zahl der Zehen, deren das Flußpferd vier besitzt.

Gegenwärtig werden Waagen von wunderbarer Feinheit angefertigt. Das kleinste Härchen aus einer menschlichen Augenbraue macht die Waagschale sinken. Ebenso ein, mit ein paar Worten in Bleistift beschriebenes Blatt, wenn es einem, zuvor als völlig gleich schwer befundenen, Blatt gegenüber auf die andere Waagschale gelegt wird. In diesem Falle betrug der Gewichtsunterschied nur den zehnmilionten Theil eines Pfundes. Eine, aus neun Buchstaben bestehende, Unterschrift zeigte in einer solchen Waage ein Gewicht von zwei Milligramm d. h. nur wenig unter den sechzehntausendsten Theil einer Unze.

Der jetzt vielgenannte Entdecker der nach ihm benannten, durch die Körper hindurchgehenden, Röntgen'schen Strahlen, Professor Röntgen, zu Würzburg, bestimmte vor wenigen Jahren durch äußerst scharfsinnige Messungen die Dicke eines Oelhäutchen, das sich auf einer Wasserfläche, ohne zu zerreißen, ausbreitet. Das Oelhäutchen war der Berechnung nach höchstens 56 Hundertmilliontel eines Millimeters (des tausendsten Theils eines Meters), vielleicht noch weniger dick und es folgte daraus, daß ein Quart Oel, wenn es aus lauter kleinen Würfelchen bestände, deren drei Seiten diese Dimension hätten, eine fabelhafte Menge derselben erhalten müßte. Das Quart Oel müßte in diesem Falle aus nahezu sechs Quatrillionen Theilchen („Oelmolekülen") bestehen. „Quatrillion" — eine Zahl, die bekanntlich mit vier undzwanzig Nullen geschrieben wird — ist für unsere Vorstellung völlig unfaßbar. Bedenkt man, daß die sogenannten „Moleküle" des Oels nach der atomistischen Theorie ihrerseits noch aus kleineren Elementarbestandtheilen (Kohlenstoff-, Wasserstoff-, Sauerstoff - Atomen in allerlei Verhältnissen) bestehen sollen und daß diese Atome selbst als von einer „Wirkungssphäre" umgeben gedacht werden, so wendet man unwillkürlich auch auf die Unendlichkeit in der Richtung des Kleinen Schillers Werke an: „Kühne Seglerin, Phantasie, wirf ein muthloses Anker hie!" L.

Rußlands „Hinterland".

Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg." geschrieben: In der russischen Presse finden die zivilisatorischen Aufgaben, die Rußland im Osten Asiens gestellt sind, immer mehr Anhänger. Mit weitem Blick hat schon frühzeitig Zar Nikolaus sich dieser großen Aufgabe gewidmet. Schon als Großfürst-Thronfolger hat er die große Bedeutung der transsibirischen Bahn erkannt und ihre Ausführung mit allen Kräften gefördert; auf seiner großen Reise hat er die Entwicklungsfähigkeit des Ostens, des an Landesschätzen überreichen Hinterlandes Rußlands, an Ort und Stelle gewürdigt. Wenn in letzter Zeit Fürst Uchtomski, der Begleiter des Zaren auf dieser Reise, in der russischen Petersburger Zeitung mit besonderm Nachdruck auf die Bedeutung des Ostens für Rußlands Zukunft hinweist, so kann man wohl annehmen, daß er sich hierbei zum Mundstück der Anschauungen seines kaiserlichen Herrn macht. Wir begnügen uns in dieser Hinsicht folgende genügend orientirenden Darlegungen abzudrucken. Fürst Uchtomski schreibt wörtlich: „Falls Rußland in Europa die ganze Macht seiner politischen Stellung beibehält und mächtiger als früher in den nahen und fernen Osten blickt, wo bei einem Minimum von Opfern und bei ganz friedlichen Zwecken für die schöpferische Kraft des russischen Volkes noch ein unendlich weiter Spielraum vorhanden ist, so wird der Westen (Deutschland, Oesterreich und Frankreich) uns diese Erfüllung unserer unmittelbaren geschichtlichen Aufgaben direkt als ein Verdienst anrechnen, uns wirthschaftlich und technisch gerne unterstützen und unsere gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen auf lange hin festigen. Die Erfolge unseres staatlichen Strebens in Asien kommen schon schon jetzt klar zum Ausdruck: Hunderte und Tausende unserer sogenannten „überflüssigen" Leute vom verschiedensten Typus und aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten finden schon jetzt jenseits des Kaspi-Sees und des Uralgebirges ein Feld für ihr Wissen und ihre Thatkraft und werden ein immer weiteres finden. Der Spielraum ist so unübersehbar, daß bei der Schaffung eines erweiterten Reichs für mehrere Generationen dort Platz genug sein wird."

Die Gefahren der Photographie.

Aus Tübingen berichtet die „Neckarzeitung": Ein lustiger Vorfall ereignete sich unlängst im physikalischen Institut der Universität. Es war am Tage nach der Feier zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Ein großer Theil der anwesenden Studenten stand noch unter ihrem Einflusse, d. h. unter dem des bei dieser Gelegenheit in besonders reichlichem Maße genossenen Gerstensaftes. Der dozirende Professor führte bei verhängten Fenstern in behaglichem Dunkel die Eigenschaften des Magnesiumlichtes vor und zeigte dessen Einwirkung auf die photographische Platte. Nach längerem Doziren folgte endlich der praktische Versuch, ein grelles Licht durchleuchtet für einen Augenblick den dunklen Raum und bald darauf ist auch die Lehrstunde zu Ende. Mit sarkastischem Lächeln zeigte in der nächsten Stunde der Professor die mittlerweile entwickelte Photographie vor, die einen Theil der Herren Studenten darstellt, wie sie auf ihren Plätzen in friedlichen Schlummer versunken sind, mit geschlossenen Augen und theilweise sogar mit geöffnetem Mund. Sie hatten die angenehme Dunkelheit dazu benutzt, um das Versäumte der letzten Nächte wieder einzuholen, die moderne Wissenschaft aber war zur Verrätherin an ihnen geworden.

— Verschnappt. — Onkel (zum Neffen, der Student ist): „Fritz, diesmal hilft kein Leugnen, ich sah Dich betrunken nach Hause gehen!" — „Ach, Onkel, renommire nicht! Du stehst doch nie so frühzeitig auf!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

MONON ROUTE

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.00 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.

	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spreche vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago Jll. Telephon Main 389.

Finanzielles.